



Im Fokus

1/2014



- ▶ Über 500 Lernorte online: „Pädagogische Landkarte Westfalen-Lippe“
- ▶ SchulKinoWochen NRW begeistern 80.000 Schülerinnen und Schüler
- ▶ „Weltklasse Kreisklasse“ – Ein „Gänsehautfilm“ als EDMOND-Landeslizenz
- ▶ An der „Heimatfront“ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.



Liebe Medienverantwortliche in Westfalen-Lippe, liebe Freundinnen, liebe Freunde des LWL-Medienzentrums für Westfalen,

das Jahr 2014 ist kaum drei Monate alt, da kristallisiert sich der Erste Weltkrieg schon als absolutes historisches Megathema heraus. Zahlreiche Publikationen, Ausstellungen, Veranstaltungen und Fernsehsendungen erinnern an die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, deren Beginn sich am 3. August zum 100. Mal jährt. Gelegentlich ist – in etwas makabrer Wortwahl – bereits vom „medialen Overkill“ die Rede. Doch die hohe Aufmerksamkeit kommt nicht von ungefähr, schließlich hat das Völkerschlachten der Jahre 1914 bis 1918 die politische, soziale und auch kulturelle Geschichte Europas und der Welt im 20. Jahrhundert entscheidend geprägt. Und es hat auch die Vorstellung der Menschen davon, was eigentlich ein Krieg ist, nachhaltig verändert. Denn „The Great War“, wie ihn die Briten bis heute nennen, war nicht nur der erste industrialisierte Krieg, sondern ebenso der erste Medienkrieg der Geschichte. Vor allem über die Fotografie, die sich in jenen Jahren zum Massen-

medium entwickelte, und in Ansätzen auch schon über den Film wurde er selbst weit abseits der Front zu einem „Krieg der Bilder“ (Gerhard Paul), den die Zeitgenossen in einer Weise visuell wahrnahmen und miterlebten, die bis dahin kaum vorstellbar gewesen war. Nach dem Krieg übernahmen dann vor allem Filme eine Schlüsselrolle im „Krieg der Erinnerung“, der über Jahrzehnte um die Deutung des Jahrhundertereignisses tobte. Und bis heute wird es immer wieder im Kino in Szene gesetzt.

All das ist Anlass für das LWL-Medienzentrum, sich in diesem Jahr mit mehreren Projekten an der Aufarbeitung des Ersten Weltkriegs zu beteiligen. Bereits erschienen ist ein Dokumentarfilm, der unter dem Titel „An der ‚Heimatfront‘. Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“ begleitend zur gleichnamigen Ausstellung des LWL-Museumsamtes die Geschehnisse der Jahre 1914 bis 1918 ganz aus der Perspektive der westfälischen Zivilbevölkerung zeigt. Mit den cineastischen Spuren, die der Krieg hinterlassen hat, beschäftigt sich die diesjährige Staffel der Filmreihe „Drehbuch Geschichte“. Sie präsentiert sechs Filme, die den Krieg in ganz unterschiedlicher Weise deuten: zum Teil propagandistisch-verherrlichend, zum Teil schonungslos kritisch. Im Juni wird dann im LWL-Industriemuseum Heinrichshütte Hattingen die Fotoausstellung „Front 14/18. Der Erste Weltkrieg in 3D“ eröffnet. Sie versammelt äußerst seltene stereoskopische Amateuraufnahmen aus westfälischem Privatbesitz, die den Ersten Weltkrieg im 3D-Format zeigen. Parallel entsteht in unserer Buchreihe „Aus westfälischen Bildsammlungen“ ein ausstellungsbegleitender Fotoband. Alle drei Weltkriegs-Medienprojekte werden in diesem Heft vorgestellt.

Fotografien zum Ersten Weltkrieg aus dem Bestand unseres Bildarchivs waren im Januar 2014 übrigens auch im Schulausschuss des Landtags zu sehen.

Im Rahmen der Vorstellung der neu aufgesetzten Bildungssuchmaschine learn:line NRW präsentierten Wolfgang Vaupel und Lothar Palm von der Medienberatung NRW unsere thematische Zusammenstellung von Weltkriegsfotos für den Geschichtsunterricht als gutes Beispiel für die kostenlose Bereitstellung von relevantem Unterrichtsmaterial. Über die learn:line sind diese Fotografien – wie aktuell rund 25.000 weitere Lernmaterialien – für Lehrer/innen und Schüler/innen bequem und qualitätsgeprüft abrufbar. Von den Landtagsabgeordneten gab es durchweg Lob für die neue Suchmaschine, die sich als intelligenter Vermittlungsagent zwischen Anbietern und Nutzern von Lehr- und Lernmedien versteht.

Selbstverständlich werden demnächst auch die Angebote der „Pädagogischen Landkarte Westfalen-Lippe“ über die learn:line NRW auffindbar sein. Am 29. Januar hat LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch das neue Internetportal freigeschaltet, das seit 2012 unter der Federführung von Andrea Meschede und Janosch Jäger hier im LWL-Medienzentrum entwickelt worden ist. Schon über 500 Lernorte machen Lust, außerhalb der Schule zu lernen. Schauen Sie doch mal rein: Unter www.paedagogischelandkarte.lwl.org werden Sie garantiert auch in Ihrer Nähe fündig!

Sonnige Frühlingstage und eine anregende Lektüre wünscht

Ihr

Prof. Dr. Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Medienbildung

- 4 Über 500 Lernorte online: „Pädagogische Landkarte Westfalen-Lippe“
- 6 Social Media und Schule – Neue Publikation der Medienberatung NRW
- 6 Neu im LWL-Medienzentrum – Kathrin Gade
- 7 Der Medienverleih des LWL-Medienzentrums stellt sich neu auf
- 9 „Weltklasse Kreisklasse“ – Ein „Gänsehautfilm“ als EDMOND-Landeslizenz

Filmbildung

- 10 Neue Unterrichtsmaterialien von FILM+SCHULE NRW
- 10 SchulKinoWochen NRW 2014 begeistern mehr als 80.000 Schülerinnen und Schüler
- 12 Neu im LWL-Medienzentrum – Uwe Leonhardt
- 12 Drehbuch Geschichte 14/18 – Sechs Filme beleuchten die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

Ein Bild

- 15 Im Schleusenpark in Henrichenburg bei Waltrop

Westfalen in der Fotografie

- 16 „Zusammen leben“ – Fotoausstellung in der Bürgerhalle des LWL-Landeshauses
- 19 Fotodokumentation Kreis Herford
- 21 Mit einem Klick zum eigenen Ort – Medienzentren, Archive und Heimatvereine können Fotoschätze des Bildarchivs direkt verlinken
- 22 Aus dem Leben eines Dorfschullehrers im Sauerland – Die Bildsammlung Franz Dempewolf (1875-1953)
- 25 FRONT 14/18 – Der Erste Weltkrieg in 3D

Bild-, Film- und Tonarchiv

- 27 Filmarchiv übernimmt Filmdokumente aus der Leineweberstadt

Westfalenmedien

- 28 Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg – Eine filmische Quellencollage zeigt den Alltag an der „Heimatfront“
- 30 „Bewegte Streiflichter“ – Neuer Film zu 100 Jahren Stadtgeschichte Rheine
- 31 Neu im LWL-Medienzentrum – Katarzyna Salski

Neues von unseren Partnern

- 32 Stadtbücherei Münster übernimmt Medienservice für Schulen vom LWL-Medienzentrum
- 33 Medienscouts NRW im Kreis Paderborn – alles inklusive!
- 35 Transport in den Tod – Unterrichtsmaterial zum Thema „Geschichte der NS-Euthanasie“
- 36 Zeitreise durch die Jahrhunderte – Das Angebot von Planet Schule für den Geschichtsunterricht
- 39 Tipps aus der Landeszentrale für politische Bildung

Tipps & Termine

- 40 Fotokarten zur Biographiearbeit mit Senioren
- 41 Publikationen über die Arbeit des LWL-Medienzentrums online



Über 500 Lernorte online: „Pädagogische Landkarte Westfalen-Lippe“

Mehrfach haben wir schon an dieser Stelle über das Internetportal für außerschulische Lernorte berichtet – nun ist es endlich für alle Interessierten frei zugänglich: LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch hat am 29. Januar 2014 das neue Angebot in Ennigerloh (Kreis Warendorf) freigeschaltet. Wenige Tage später – am 6. Februar – stellte er die „Pädagogische Landkarte“ auch in Hörstel bei der offiziellen Auftaktveranstaltung im Kreis Steinfurt den geladenen Gästen aus Schulen und Lernorten vor.

Die Zeit der mühsamen Internet-Recherche nach geeigneten Örtlichkeiten und Einrichtungen für das Lernen außerhalb der Schule ist damit für die Lehrerinnen und Lehrer in Westfalen-Lippe vorbei: Sie können schon über 700 Lernangebote an rund 500 außerschulischen Lernorten unter der Adresse www.paedagogische-landkarte.lwl.org finden.

„Das Besondere an diesem neuen Online-Portal ist, dass Schulen hier neben den ‚klassischen‘ Lernorten wie Museen auch eher ungewöhnliche Orte und Einrichtungen finden können“, sagte Kirsch bei der Vorstellung des Portals. Beispiele dafür sind das „Entsorgungszentrum ECOWEST“ in Ennigerloh mit seinem praxisnahen Schulangebot zur Abfallwirtschaft, das deshalb als Auftaktort im Kreis Warendorf ausgewählt wurde, wie auch das „DA, Kloster Gravenhorst“ in Hörstel mit seiner zeitgenössischen Kunst in historischen Gemäuern, in das die Steinfurter geladen hatten. „Wichtig ist uns, dass die Einrichtungen Schülern praktische, konkrete und wirklichkeitsnahe Lernwege und Kulturerfahrungen eröffnen“, beschrieb Kirsch das grundlegende Aufnahmekriterium für die Lernorte auf der „Pädagogischen Landkarte“.

Jeder Lernort präsentiert sich im neuen Internetangebot übersichtlich mit den unverzichtbaren Angaben für einen



Gaben den offiziellen Startschuss für die Pädagogische Landkarte des LWL (v.l.): Dr. Wolfgang Kirsch, LWL-Direktor, Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf, Sven-Georg Adenauer, Landrat des Kreises Gütersloh, Dr. Barbara Rüschoff-Thale, LWL-Kulturdezernentin und Prof. Dr. Markus Köster, Leiter des LWL-Medienzentrums.
Foto: Sabine Lubeley, Entsorgungszentrum ECOWEST



Museumspädagogisches Kinderprogramm zur Handweberei in der Museumsfabrik des LWL-Textilwerkes Bocholt. Foto: Stephan Sagurna/LWL-Medienzentrum



Pädagogische Landkarte

Außerschulische Lernorte in Westfalen-Lippe

Startseite | [Lernort finden](#) | Projekt | Partner und Förderer | [Lernort vorschlagen](#) | Außerschulisches Lernen zur Listenansicht

alle Filter löschen | Filter ausblenden

Stichwort	Kreis/Stadt	Fach	Rubrik	Klassenstufe
Mathematik				
Biologie	Fremdsprachen	Informatik	Philosophie	Sport
Chemie	Geschichte	Kunst	Physik	Technik
Deutsch/Literatur	Gesellschaftslehre	Mathematik	Religionslehre	Textilgestaltung
Erdkunde	Hauswirtschaft	Musik	Sachunterricht	Wirtschaft



Entdecken Sie die vielfältigen Lernorte in Westfalen-Lippe!

Fahren Sie mit der Maus über die Marker, um sich die Namen der Lernorte anzeigen zu lassen.

Wählen Sie per Klick einen Lernort aus, um detaillierte Informationen zu erhalten.

Zoomen Sie – mit dem Mausrad oder per Klick auf +/- – in die Karte hinein oder wieder zurück.

Benutzen Sie die Filter, um nur solche Lernorte angezeigt zu bekommen, die Ihren Kriterien entsprechen. Die Filter können beliebig kombiniert und auch einzeln wieder gelöscht werden.

Nutzen Sie die Möglichkeit, diesen Infobereich oder auch die Filterleiste auszublenden, um beim Entdecken mehr von der Karte zu sehen.

Per Klick auf die „Druckversion“ wird eine PDF mit den Angaben zum Lernort und allen seinen Angeboten erstellt, die Sie auf Ihrem Rechner speichern oder direkt ausdrucken können.



Der Startschuss für die Pädagogische Landkarte fiel in der Wertstoffwerkstatt im Entsorgungszentrum ECOWEST (hinten, v.l.): Michael Dierkes vom Entsorgungszentrum, Dr. Olaf Gericke, Landrat des Kreises Warendorf, Dr. Barbara Rüschoff-Thale, LWL-Kulturdezernentin, Dr. Wolfgang Kirsch, LWL-Direktor, Sven-Georg Adenauer, Landrat des Kreises Gütersloh, mit Schülern der Klasse 6 der Gesamtschule Ennigerloh-Neubeckum.
Foto: Sabine Lubeley, Entsorgungszentrum ECOWEST

reibungslosen Besuch. Verschiedene Suchmöglichkeiten führen schnell ans Ziel: über eine interaktive Karte, ein Stichwort, die Auswahl nach Orten, Rubriken, Schulfächern oder Klassenstufen.

Mit dem Online-Start geht die „Pädagogische Landkarte“ in den Regelbetrieb – und wird weiter wachsen, kündigte LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale beim Online-Start in Ennigerloh an: „Die außerschulischen Einrichtungen profitieren von der Möglichkeit, sich als attraktive Lernorte in einem gut vernetzten Portal zu präsentieren und sich so neue Besuchergruppen zu erschließen.“

Einrichtungen, die sich dafür interessieren, als Lernort auf der „Pädagogischen Landkarte“ aufgenommen zu werden, oder Interessierte, die einen geeigneten Lernort vorschlagen möchten, können dies direkt auf der Internetseite tun.

In den nächsten Monaten wird die „Pädagogische Landkarte“ auch mit ande-

ren Kultur- und Bildungsplattformen vernetzt – insbesondere mit der zentralen Bildungssuchmaschine learn:line NRW des Schulministeriums.

Partner und Förderer

Erstellt wurde die „Pädagogische Landkarte“ vom LWL-Medienzentrum für Westfalen in enger Zusammenarbeit mit den Kreisen und kreisfreien Städten in Westfalen-Lippe – alle 27 Gebietskörperschaften sind dabei. Die Redaktion vor Ort liegt in den Händen der kommunalen Medienzentren, regionalen Bildungsbüros oder Schulverwaltungen. Die Zentralredaktion im LWL-Medienzentrum stellt sicher, dass alle Lernorte stadt- und kreisübergreifend in einer gemeinsamen Datenbank recherchierbar sind. Auch wegen dieser vorbildlichen westfalenweiten Vernetzung wurde das Projekt mit 180.000 Euro von der LWL-Kulturstiftung gefördert.

Andrea Meschede, Janosch Jäger
Kontakt: paedagogische-landkarte@lwl.org



Social Media und Schule – Neue Publikation der Medienberatung NRW



Schülerinnen und Schüler nutzen Smartphones, Computer & Co längst nicht mehr nur zum Telefonieren und Verfassen von E-Mails, sondern insbesondere, um sich in „Sozialen Netzwerken“ aufzuhalten. Auch Schule und Unterricht sind mit Fragen des Umgangs mit „Social Media“ konfrontiert.

Was bedeutet „Social Media“? Was ist eine Facebook-Freundschaft? Wie gehe ich als Lehrerin/Lehrer mit Freundschaftsanfragen von Schülerinnen und Schülern um? Können soziale Netzwerke zur Schulkommunikation genutzt werden? Wie kann das Thema Cyber-Mobbing aufgegriffen werden? Ist Twitter für schulische Zwecke nutzbar? Wie kann YouTube im Unterricht eingesetzt werden?

Social Media und Schule

Empfehlungen für einen verantwortungsvollen Einsatz
Autoren: Dagmar Missal | Dr. Cornelius Herz | Norbert Kerst
Herausgegeben von der Medienberatung NRW Düsseldorf / Münster;
1. Auflage 2013

Die Publikation „Social Media und Schule“ gibt Antworten auf diese und andere Fragen. Sie steht zum Download bereit unter www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/publikationen/medien-beratung_nrw_social_media_u_schule_final.pdf

Dagmar Missal
Kontakt: missal@medienberatung.nrw.de

Neu im LWL-Medienzentrum – Kathrin Gade

Seit dem 1. Februar 2014 arbeite ich im Team der Medienberatung NRW im LWL-Medienzentrum am Standort Münster. In der Gruppe „Leben und Lernen mit Medien“ bin ich dabei vor allem im Rahmen der Initiative Medienpass NRW tätig.

Gebürtig komme ich vom Rande des Ruhrgebiets, doch nach meinem Abitur zog es mich schnell nach Münster, wo ich neben den Fächern Deutsch und Englisch auch das Studium der Kommunikationswissenschaft begann. Im Laufe der Semester wurde die vage Idee, zu Beginn der Studienzeit „mal was mit Medien“ zu machen, immer konkreter und ich lernte zunächst beim WDR Münster das Alltagsgeschäft der Fern-

seh- und später beim medienforum münster e.V. auch das der Radioproduktion kennen. Im Jahr 2005 begann ich meine Arbeit für das Projekt mekomnet – Das Medienkompetenznetzwerk für Münster und den Landesverband Bürgerfunk NRW e.V.

Eher zufällig war aber meine erste Stelle nach Abschluss des Studiums im Jahr 2006 eine Vertretungstätigkeit am Johann-Conrad-Schlaun-Gymnasium in Münster für die Fächer Englisch und Geschichte. Das pädagogische Arbeiten wurde zu meinem Schwerpunkt – vor allem auch deshalb, weil ich all meine Erfahrungen, die ich in den verschiedensten Medienbereichen gesammelt hatte, sehr gewinnbringend in meinen



Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum

Unterricht integrieren konnte. Ich entschloss mich zum Referendariat, das ich an der Realschule in Drensteinfurt absolvierte. Hier trat ich im Anschluss daran im Jahr 2009 auch meine erste feste Stelle als Lehrerin an und arbeitete fortan unter anderem an der Entwicklung des Medienkonzepts der Schule und an dem Aufbau eines Selbstlernzentrums, das in der folgenden Zeit ein fester Bestandteil meines

Unterrichts wurde. Bei meinen Recherchen während der Aufbauphase kam ich auch zum ersten Mal mit den Angeboten der Medienberatung NRW in Kontakt. Vier Jahre und zwei Kinder später wechselte ich von der auslaufenden Realschule an die Hauptschule Hilstrup hier in Münster.

Mein Interesse an der Arbeit mit Medien im Unterricht blieb bestehen und

so freue ich mich umso mehr, dass ich bei der Medienberatung NRW nun die Möglichkeit habe, meine bisherigen beruflichen Erfahrungen in die Initiative Medienpass NRW einzubringen und an neuen Konzepten zur Medienkompetenzentwicklung bei Kindern und Jugendlichen mitzuarbeiten.

Kathrin Gade
Kontakt: gade@medienberatung.nrw.de

Der Medienverleih des LWL-Medienzentrums stellt sich neu auf



Das LWL-Medienzentrum für Westfalen hat die Schulen in Münster seit vielen Jahrzehnten mit hochwertigen Bildungsmedien zu (fast) allen Themenbereichen und für fast alle Schulfächer und -formen versorgt. Orientiert an den Lehr- und Kernlehrplänen und unter Berücksichtigung der Wünsche und Empfehlungen seiner Kunden und damit der Lehrkräfte an Münsteraner Schulen, hat der Medienverleih des LWL-Medienzentrums ein Angebot vor-

gehalten, das Trick-, Dokumentar- und Spielfilme sowie Naturwissenschaftliches, Geisteswissenschaftliches und Literarisches gleichermaßen umfasst hat. Dieses Spektrum an unterschiedlichen Gattungen, Genres und Formaten konnte 2004 mit EDMOND – dem Onlinedienst für Bildungsmedien – weiter ausgebaut werden.

Mit Beginn dieses Jahres hat das LWL-Medienzentrum für Westfalen die Auf-

gabe als **Medienservice** für Münster der Stadtbücherei Münster übergeben. Über 900 DVDs, die das LWL-Medienzentrum für Westfalen mit finanzieller Unterstützung der Stadt erworben hatte, sind inzwischen in das Angebot der Stadtbücherei integriert worden. Weitere Medien werden hinzukommen – rund 700 Online-Lizenzen sowie Schulfernseh-Sendungen, Telekolleg-Sendungen, GRIPS etc. Sie sollen im Laufe des Jahres – spätestens nach



einem Upgrade der bestehenden Web-OPAC-Version – ebenfalls im Online-Katalog der Stadtbücherei recherchierbar sein und fortlaufend ergänzt und aktualisiert werden.

Änderungen im Aufgabenprofil einer Institution bleiben nicht ohne Folgen. Sie sind deutlich spürbar, denn sie gehen einher mit Stellenstreichungen, finanziellen Einbußen etc. Dass aber im Wegfall von Aufgaben auch die Chance zur Neuausrichtung und Profilierung liegen kann, wird oft nicht sogleich gesehen; doch die Chance besteht. Und das LWL-Medienzentrum hat sich entschieden, sie zu nutzen.

Als **Mediathek des LWL-Medienzentrums** bleibt der Medienverleih weiterhin bestehen. Sein Angebot wird sich allerdings stärker profilieren, im Sinne einer engen Verzahnung der Mediathek mit den übrigen Arbeitsschwerpunkten des LWL-Medienzentrums. Zu nennen wären hier in erster Linie Medienbildung, FILM+SCHULE NRW sowie Medienproduktion.

Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzung lassen sich drei große thematische Schwerpunkte der künftigen Mediathek benennen:

Filmbildung für Kinder und Jugendliche

- ▶ um die Medienkompetenz insbesondere in der Analyse und Produktion von Filmen und der kritischen Bewertung von Inhalten und filmsprachlichen Gestaltungsweisen zu fördern,
- ▶ um die Formenwelt der Filmgeschichte sowie die Möglichkeiten der Manipulation kennenzulernen.

Film und Inklusion

- ▶ um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention „Eine Gesellschaft für alle – NRW inklusiv“ zu unterstützen,
- ▶ um auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft mit dem Medium „Film“ für ein größeres gegenseitiges Verständnis, für die Überwindung von Vorurteilen und Diskriminierung aller Art, für die Begegnung mit anderen Lebenswelten und Alltagsgeschichten zu werben,

- ▶ um Filme für Behinderte rezipierbar zu machen – beispielsweise durch akustische Bildbeschreibungen und/oder durch Untertitel für Hörgeschädigte.

Medien zur historisch-politischen und landeskundlich-kulturellen Bildung

- ▶ um Themen aus Geschichte, Zeitgeschichte, Politik und Gesellschaft anschaulich und kompetent zu vermitteln,
- ▶ um die Beschäftigung mit Geschichte, Kultur und Landeskunde Westfalens und seiner Teilregionen zu fördern.

Die Mediathek des LWL-Medienzentrums hat sich also neu aufgestellt. Der Bestand ist im Online-Medienkatalog (<http://edmond20.lvr.de/?standort=LWL>) unter „LWL-Westfalen-Lippe“ recherchierbar. Die Vielzahl an Medienlisten – es waren zeitweise mehr als 30 – wurde deutlich reduziert. Zahlreiche Zusammenstellungen (www.lwl.org/LWL/Kultur/LWL-LMZ/Medienbereitstellung/medienlisten) wurden aus dem Programm genommen. Einige blieben – wie beispielsweise die Liste **Hörfilme und mehr ... – Filme für Blinde, Sehbehinderte und Hörgeschädigte**, auf die Vision Kino in seinem Praxisleitfaden „Inklusion und Film“ (S. 68) freundlichst hingewiesen hat.

Überarbeitet und aktualisiert wurde auch die Zusammenstellung **Filme für alle – Miteinander und voneinander lernen**. Sie listet von „Vorstadtkrokodile“ (Wolfgang Becker), „Blindgänger“ (Bernd Sahling) über „Rot wie der Himmel“ (Cristiano Bortone) und „Der rote Schal“ (Hans-Peter Lübke) insbesondere Kinder- und Jugendfilme auf, welche die Basis für ein größeres Verständnis von nichtbehinderten für behinderte Kinder und Jugendliche schaffen, weil sie die Alltagssituation und Lebenswelt von Behinderten einfühlsam beschreiben.

Vor dem Hintergrund, dass ab dem kommenden Schuljahr die inklusive Schule verbindlich in NRW eingeführt

wird, kann der Blick auf Schulen, die bereits Erfahrungen mit einem gleichberechtigten Zugang für alle haben, hilfreich sein. Unter der Rubrik „Inklusion in der Praxis“ sind in dieser Medienliste auch Dokumentarfilme wie „Berg Fidel“, „Klassenleben“, „Lesen. Schreiben. Stören“ oder „Länger gemeinsam lernen“ etc. aufgelistet, welche die Chancen des inklusiven Unterrichts und der inklusiven Schule beschreiben.

Nicht zu vergessen ist das Medium „Film“ selbst. Da die mediale Umgebung von Kindern und Jugendlichen eine immer höhere Medienkompetenz erfordert, muss diese gefördert werden. Die Wirkungsweise von Medien, ihre Sprache, Ästhetik, filmsprachlichen Gestaltungsmittel etc. müssen verständlich gemacht werden, um die Formenwelt der Filmgeschichte sowie die Möglichkeiten der Manipulation kennenzulernen. Deshalb wird in Kürze eine Liste mit dem Titel **Filme sehen lernen – Die Welt des Films entdecken** erscheinen.

Die Zusammenstellung wird auf Medien zur Filmgeschichte hinweisen (z.B. „The Artist“, „Der kosmische Kintopp“), Filmklassiker nennen wie „Die Abenteuer des Prinzen Achmed“, „Lotte Reiniger – Tanz der Schatten“ oder „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“ von Fritz Lang und natürlich auch Medien zur Filmsprache und Filmmontage (z.B. „Filmen wie die Profis – Kamera, Film: Wie geht das eigentlich?“) auflisten. Denn nur anhand von Originalszenen kann deutlich gemacht werden, wie Licht, Farbe, Sound, Kamera etc. bestimmte Effekte und Wirkungen beim Zuschauer erzielen.

Angela Schöppner-Höper
Kontakt: angela.schoeppner-hoeper@lwl.org



„Weltklasse Kreisklasse“

Ein „Gänsehautfilm“ als EDMOND-Landeslizenz

„Ein Dokumentarfilm mit Gänsehautgefühl“ nannte ihn die Zeitschrift „Reviersport“. Und die Westfälischen Nachrichten lobten ihn als „Großes Gefühlskino – auch für Nicht-Fußballfreunde“. Das LWL-Medienzentrum hat den ungewöhnlichen Dokumentarfilm „Weltklasse Kreisklasse – Eine Saison bei Genclikspor Recklinghausen“ jetzt als EDMOND-Landeslizenz erworben und stellt ihn auf diese Weise allen Schulen in NRW kostenlos für die Bildungsarbeit zur Verfügung.

Der Erstlingsfilm von Regisseur Daniel Huhn begleitet den Kreisklassenverein Genclikspor Recklinghausen durch eine spannende Fußballsaison und vermittelt dabei viele berührende Einblicke in die Träume, Wünsche und Sorgen seiner überwiegend türkischstämmigen Vereinsmitglieder und in die Lebenswelten im nördlichen Ruhrgebiet insgesamt.

„Genclik“, wie seine Fans den Verein nennen, liegt in der Recklinghäuser Südstadt – eine Gegend, die alle Symptome eines strukturschwachen Ruhrgebiet-Stadtteils aufweist: verlassene Ladenlokale, marode Wohnhäuser, brachliegende Industrieflächen. Hier leben viele Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Und diese bringen vor allem durch „ihren“ Fußballverein ein neues Leben in den Stadtteil.

Im Mittelpunkt des Films stehen allerdings nicht primär die sportlichen Leistungen und Ereignisse des Vereins, sondern vor allem das Vereinsleben abseits des grünen Rasens. Dort begegnet man Marko, dem Geschäftsführer und leidenschaftlichsten Fan der ersten Mannschaft; Egon, einem Rentner aus der Nachbarschaft, der mit dem Ausbau des Vereinsheims beschäftigt ist; den Zwillingen Ferdi und Ekrem, die zugleich als Spieler und auch als Trainer in den Verein involviert sind und Canan, die dafür sorgt, dass im Verein nicht



Ein Jahr lang begleitete Regisseur Daniel Huhn den Fußballverein „Genclikspor Recklinghausen“ und stellt in seinem Film vor allem das Vereinsleben in den Mittelpunkt. Fotos: Stills aus dem Film

nur Fußballspielen, sondern auch Mathe und Deutsch vermittelt werden. Der Film begleitet diese und weitere Protagonisten in und um den Verein über eine Saison – mit allen Höhen und Tiefen, die ein Verein und mit ihm seine Mitglieder durchleben.

Besonders beeindruckt die Mischung aus Lakonik und Empathie, mit der Huhn und sein Kameramann Julian Isfort die kleinen und großen Freuden und Leiden der Protagonisten verfolgen, wobei sie gleichsam „immer auf Ballhöhe“ bleiben. Dabei ist der Film keineswegs ein reiner Fußballfilm, sondern nimmt das für unsere Gesellschaft so

zentrale Thema der Reichweiten und Grenzen von Interkulturalität und Integration in den Blick. Beim Filmfestival in Münster gewann der Film den Publikumspreis.

Außer als Online-Download über EDMOND NRW kann der Film in den westfälisch-lippischen Medienzentren auch als DVD kostenlos für die Bildungsarbeit entliehen werden.

Mehr zum Film unter:
www.weltklasse-kreisklasse.de

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org



Neue Unterrichtsmaterialien von FILM+SCHULE NRW



Der Indianer, Foto: alpha medienkontor



Die drei Räuber, Foto: animation x



Vincent will meer, Foto: constantin



Nachdem im Herbst 2012 das Label „Ausgezeichnet!“ an den Start ging, unter dem FILM+SCHULE NRW bisher 22 Spiel-, Animations- und Dokumentarfilme als besonders empfehlenswert für den Unterricht ausgezeichnete, veröffentlicht FILM+SCHULE NRW jetzt neue Unterrichtsmaterialien für sechs Ausgezeichnet!-Spielfilme, die unter diesem Label über den Online-Bildungsmediendienst EDMOND NRW landesweit für Schulen verfügbar sind.

Die Besonderheit dieser neuen Unterrichtsmaterialien für die Filme „Die drei Räuber“, „Der Indianer“, „Billy Elliot“,

„Vincent will meer“, „Leroy“ und „Renn wenn du kannst“ liegt vor allem in der Bereitstellung von Filmausschnitten und Filmstandbildern, welche die medienpädagogisch sinnvolle Arbeit mit diesen Filmen enorm erleichtern.

Die Materialien bestehen für jeden Film aus zwei Teilen. Teil eins enthält eine Übersichts-Tabelle für die konkreten Aufgabenstellungen mit den Rubriken: Fach, Themen des Films, konkrete Lehrplanbezüge, Verfahren, Medien und Materialien. Teil zwei beinhaltet konkrete Aufgaben, die sich mit dem Film beschäftigen.

Für alle Aufgaben stehen zusätzlich zu den Filmausschnitten und Filmstandbil-

dern entsprechende Arbeits- und Informationsblätter als PDF oder Worddatei (zur eigenen Anpassung an die jeweilige Lerngruppe) zur Verfügung. Zudem werden zur Arbeit mit heterogenen Lerngruppen teilweise unterschiedliche Niveaustufen angeboten. Die Aufgaben greifen einzelne filmbildnerische Aspekte heraus, die für die jeweiligen Fächer und Themen von Bedeutung sind. Zudem werden die jeweiligen Lehrplanbezüge berücksichtigt. Die Materialien stehen als praktische Gesamtpakete zu jedem Film in EDMOND NRW ab März zum Download zur Verfügung.

Annika Neumann
Kontakt: annika.neumann@lwl.org

SchulKinoWochen NRW 2014 begeistern mehr als 80.000 Schülerinnen und Schüler

Die SchulKinoWochen NRW boten auch in ihrer siebten Ausgabe einen attraktiven alternativen Lernort: Erneut lockten sie mehr als 80.000 Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer zur besten Unterrichtszeit in die Lichtspielhäuser des Landes. Veranstaltet wurden die SchulKinoWochen NRW, die vom 16. Januar bis 5. Februar in 101 Kinos über die

Leinwände liefen, von „VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz“ und „FILM+SCHULE NRW“, einer gemeinsamen Initiative des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und des NRW-Schulministeriums.

Drei Wochen lang haben mehr als 130 Spiel-, Dokumentar- und Animations-

filme die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen dafür begeistert, im Kino über das Medium Film zu lernen. In über 1.000 Vorstellungen in den 78 teilnehmenden Städten warfen Kinder und Jugendliche einen Blick auf ferne Welten und fremde Kulturen, tauchten in reale und fiktive Wirklichkeiten ein und stärkten mit dem Kinobesuch und der Vor-

und Nachbereitung des Gesehenen im Unterricht ihre Medienkompetenz.

Zu allen ausgewählten Filmen war kostenloses Unterrichtsmaterial verfügbar. Und darüber hinaus standen auch in diesem Jahr Regisseure wie Ralf Breier („Die Familie mit den Schlittenhunden“) und Schauspieler wie Neil Malik Abdullah („Kaddisch für einen Freund“), Experten und Filmpädagogen dem jungen Publikum direkt nach den Filmvorführungen Rede und Antwort.

Projektleiterin Marlies Baak-Witjes freut sich über den anhaltenden Erfolg des Projekts, sieht aber auch die Herausforderungen für die Zukunft:

„Wir haben begonnen, die SchulKinoWochen NRW zu ‚inlusiven‘ SchulKinoWochen auszubauen und werden diesen Weg fortsetzen. 2012 hatten wir mit ‚Ein Tick anders‘ erstmalig einen Eröffnungsfilm zum Thema Behinderung. 2013 haben wir gemeinsam mit der TU Dortmund ein Pilotprojekt initiiert, bei dem sich Schülerinnen und Schüler aus Regel- und Förderschulen in gemeinsamen Filmveranstaltungen und anschließenden Workshops kennen und schätzen lernen konnten.

2014 haben wir diese Angebote ausgebaut und den Inklusionsbegriff erweitert – mit Filmen, die nicht nur das Verständnis für Menschen mit Behinderungen, sondern auch für Menschen aus anderen Kulturen fördern, wie z.B. der diesjährige Eröffnungsfilm ‚Das Mädchen Wadjda‘. Wadjda hat keine körperliche oder geistige Behinderung, aber sie wird behindert durch Verbote, wie sie für Mädchen in der saudi-arabi-



Erfolgreichster Film der SchulKinoWochen NRW 2014: „Das kleine Gespenst“. Foto: Universum Film

schen Gesellschaft bestehen – wie etwa das Verbot, Fahrrad zu fahren.“

Gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung richteten die SchulKinoWochen NRW mit Kinoseminaren in ausgesuchten Spielstätten einen weiteren Fokus auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs, der sich in diesem Jahr zum hundertsten Mal jährt, oder auf aktuelle kontroverse Produktionen wie dem mit mehreren Deutschen Filmpreisen ausgezeichneten Debütfilm „Kriegerin“. Auch die gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung, den Medienzentren und weiteren Partnern durchgeführten Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer fanden große Resonanz.

Im Rennen um die Zuschauergunst der SchulKinoWochen NRW setzte sich „Das kleine Gespenst“ mit den mit

Abstand meisten Anmeldungen durch, aber auch der diesjährige Eröffnungsfilm „Das Mädchen Wadjda“ und „Die Abenteuer des Huck Finn“ erfreuten sich großer Beliebtheit.

Bevor sich die Leinwand-Vorhänge der SchulKinoWochen NRW zur Neuauflage 2015 wieder öffnen, hatten Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen und Schulformen bis zum 22. Februar die Möglichkeit, Filmkritiken zu den von ihnen besuchten Filmen zu verfassen und damit am gemeinsam mit „Spinxx.de – Onlinemagazin für junge Medienkritik“ organisierten Wettbewerb teilzunehmen. Weitere Informationen dazu unter www.schulkinowochen.nrw.de.

Carsten Happe
Kontakt: marlies.baak-witjes@lwl.org

Hintergrund

Die SchulKinoWochen NRW werden veranstaltet von VISION KINO – Netzwerk für Film und Medienkompetenz und von „Film+Schule NRW“, einer gemeinsamen Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und des LWL-Medienzentrums für Westfalen. VISION KINO ist eine gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung der Film- und Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie wird unterstützt von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Filmförderungsanstalt, der Stiftung Deutsche Kinemathek sowie der „Kino macht Schule“ GbR, bestehend aus dem Verband der Filmverleiher e.V., dem HDF Kino e.V., der Arbeitsgemeinschaft Kino – Gilde deutscher Filmkunsttheater e.V. und dem Bundesverband kommunale Filmarbeit e.V.

Die Schirmherrschaft über VISION KINO hat Bundespräsident Joachim Gauck übernommen. Kooperationspartner der SchulKinoWochen NRW sind das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, die filmothek der jugend nrw, die kommunalen Medienzentren in NRW, die Bundeszentrale für politische Bildung und spinxx.de, das Onlineportal für junge Medienkritik.



Neu im LWL-Medienzentrum – Uwe Leonhardt



Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum

Eigentlich wollte ich ja immer zum Radio, wollte Radiomoderator werden. Das ist mir auch gelungen, bei einem kleinen Privatsender im Sauerland. Aber schon bald entdeckte ich den Film für mich und es gab nur noch ein Ziel, Filme machen, besonders im dokumentarischen Bereich. Also studierte ich Film- und Fernsehwissenschaften, Geschichte und Politik mit dem Schwerpunkt Montage und Regieanalyse.

Ich wollte von den großen Filmemachern lernen, egal ob Spielfilm oder Dokumentarfilm. Mein Professor feuerte meine Leidenschaft gezielt an und brachte mir große bekannte und unbekanntere Regisseure und ihre Arbeit nah. Mein Theoriewissen konnte ich als freier Journalist und Filmemacher beim WDR in verschiedenen Studios von Siegen über Dortmund bis Essen oder beim Kinder- und Jugendfernsehen in die Praxis umsetzen und zahllose Beiträge und Dokus drehen.

Nach Abschluss meines Studiums bekam ich einen befristeten Vertrag als Redakteur in der WESTZEIT bei WDR 2. Aber Film und Fernsehen lockten mich wieder und ich begann mein Wissen in Seminaren anderen Medienschaffenden weiterzugeben. Dadurch bot sich mir dann die Chance, als sogenannter „Quereinsteiger“ das 2. Staatsexamen für Gestaltungstechnik und Politik in der Sek II zu machen. Seitdem habe ich Schülerinnen und Schülern an verschiedenen Berufskollegs Filmgestaltung nahegebracht und viele Projekte und Prüfungen durchgeführt. Die spannende Herausforderung bestand darin, überhaupt erst konkrete Lehrpläne,

Lernsituationen und Methoden für diesen speziellen Unterricht zu entwickeln. Und wenn mir heute meine ehemaligen Schüler als Kameraleute oder Cutter begegnen, ist das einfach das Größte!

Neben dem Unterricht baute ich als Fachmoderator Neue Medien für die Bezirksregierung Arnsberg Netzwerke auf, plante und moderierte Fortbildungen und arbeitete zeitweise beim Landesinstitut in Soest in der Lehrplanelentwicklung.

Als neuer Referent bei FILM+SCHULE NRW kann ich jetzt meine beiden großen Leidenschaften Filmemachen und Filmbildung ideal kombinieren und werde vor allem versuchen, praktische Filmbildung zu fördern. Mein Ziel ist es, Filmbildung in den alltäglichen Unterricht zu bringen, denn Film ist Kunst, Sprache und allgegenwärtiges Medium.

Ich freue mich, wenn Sie mich und das Team von FILM+SCHULE NRW dabei unterstützen!

Uwe Leonhardt
FILM+SCHULE NRW
Kontakt: uwe.leonhardt@lwl.org

Drehbuch Geschichte 14/18

Sechs Filme beleuchten die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

„Wars never end when shooting stops.“ (Susan L. Carruthers)

Der Erste Weltkrieg, dessen Beginn sich im August 2014 zum 100. Mal jährt, gilt als der erste Medienkrieg der Geschichte. Neben der Fotografie spielte schon zeitgenössisch auch der Film eine wich-

tige Rolle in der Darstellung und Inszenierung des Krieges. Nach 1918 übernahmen Filme dann eine Schlüsselrolle im „Krieg der Erinnerung“, der über Jahrzehnte um die Deutung der „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ tobte. Bis heute wird das Jahrhundertereignis im Kino immer wieder in Szene gesetzt.

In der Reihe „Drehbuch Geschichte“ machen sich der Geschichtsort Villa ten Hompel und das LWL-Medienzentrum für Westfalen zusammen mit Cinema & Die Linse, Münster, dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. und dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie, RAG Münsterland“

auf Spurensuche. Sie präsentieren sechs ausgewählte Filme, die das Völkerschlachten der Jahre 1914 bis 1918 cineastisch inszenieren und in ganz unterschiedlicher Weise deuten: zum Teil propagandistisch verherrlichend, zum Teil schonungslos kritisch.

„The Battle of the Somme“

Schon während des Krieges begannen zunächst die Briten, bald darauf auch die anderen Kriegsparteien, den Film als Propagandamedium zu nutzen. Zu den längsten und bedeutendsten zeitgenössischen Produktionen gehört „The Battle of the Somme“ (GB 1916, Regie: Geoffrey Malins/John Mc Dowell). Die Schlacht an der Somme im Jahr 1916 war eines der blutigsten Gemetzel des Ersten Weltkriegs. Der unter Verwendung von dokumentarischem Material sowie nachgestellten Szenen entstandene Stummfilm zeigt in fünf Akten mit bis dahin unbekannter Empathie und Realitätsnähe die ersten Tage dieser Schlacht. Er traf in den britischen Kinos auf eine ungeheure Resonanz. Schon sechs Wochen nach seiner Veröffentlichung hatten ihn mehr als 20 Millionen Zuschauer gesehen. „The Battle of the Somme“ gilt bis heute als einer der wichtigsten Filme in der Geschichte des britischen Kinos und wurde 2005 in die Unesco-Liste „Memory of the World“ aufgenommen.

„All Quiet on the Western Front“

Als im November 1918 die Waffen endlich schwiegen, war der Krieg in den Kinos damit mitnichten zu Ende. Filme bildeten im Deutungskampf um Kriegsschuld und Kriegsniederlage, Kriegsführung, Kriegsgräueltat und die Sinnhaftigkeit des Krieges überhaupt eine wichtige Waffe. Dazu trug auch bei, dass Kriegsfilme im Kino der Zwischenkriegszeit praktisch überall auf der Welt als „Kassenschlager“ galten. So wurden allein in den USA bis 1945 mehr als 200 Filme über den Ersten Weltkrieg gedreht, darunter der berühmteste US-Kriegsfilm dieser Zeit überhaupt: „All Quiet on the Western Front“ (USA 1930, Regie: Lewis Milestone). Der nur zwei Jahre nach seiner nicht minder

bekanntesten deutschen Romanvorlage „Im Westen nichts Neues“ von Erich-Maria Remarque entstandene Film erzählt in aufwändig gedrehten Bildern die Geschichte des deutschen Gymnasiasten Paul Bäumer, der sich 1914 mit seiner gesamten Klasse als Kriegsfreiwilliger meldet und nach schikanösem Ausbildungsdrill bald die Grauen des Stellungskrieges an der Westfront erleben muss. In den USA gewann die Produktion 1930 gleich zwei Oscars für den besten Film und die beste Regie. In

Deutschland wurde sie nach massiven Protesten, die unter anderem die aufstrebenden Nationalsozialisten inszeniert hatten, bereits eine Woche nach ihrer Berliner Premiere im Dezember 1930 wegen „ungehemmt pazifistischer Tendenz“ verboten, 1931 dann mit erheblichen Schnittauflagen wieder zugelassen und sofort nach der NS-Machtübernahme 1933 erneut verboten.

Nach 1945 wurde „Im Westen nichts Neues“ lange nur in einer verstümmel-



Auch nach dem Zweiten Weltkrieg blieb der Erste Weltkrieg im Kino präsent. Mit „Wege zum Ruhm“ (USA 1957) hat Stanley Kubrick ein Meisterwerk geschaffen, das kompromisslos die Sinnlosigkeit und Inhumanität des Krieges zeigt. Foto: Park Circus



Peter Weir rückt in „Gallipoli“ (Australien 1981) den oft vergessenen Kriegsschauplatz auf dem Balkan in den Blick. Foto: Paramount Pictures



ten Fassung gezeigt. Erst 1983/84 ließ das ZDF die Urfassung rekonstruieren und neu synchronisieren. In der Reihe „Drehbuch Geschichte“ wird diese 136-minütige Langfassung des vielleicht bekanntesten Antikriegsfilms überhaupt zu sehen sein. Zur Einführung steht mit PD Dr. Thomas F. Schneider vom Erich Maria Remarque-Friedenszentrum in Osnabrück ein ausgesprochenener Kenner des Films und seiner Romanvorlage bereit.

„Stoßtrupp 1917“

Im Kino der NS-Zeit wurde der Erste Weltkrieg vor allem als Projektionsfläche für nationalistische Stimmungsmache und die Glorifizierung deutscher Soldatentugenden genutzt. So auch in dem ein Jahr nach der NS-Machtergreifung entstandenen „Stoßtrupp 1917“ (D 1934). Der Film beruht auf Teilen des Kriegsromans „Der Glaube an Deutschland“ des NS-Schriftstellers Hans Zöberlein, der auch für das Drehbuch und – zusammen mit Ludwig Schmidt-Wildy – die Regie verantwortlich zeichnete. Geschildert werden die Kriegserlebnisse einer bayrischen Truppeneinheit, die sich freiwillig als Stoßtrupp in die mörderischen Schlachten Nordfrankreichs und Flanderns begibt.

In extremer Heroisierung inszeniert der Film den Alltag und Kampf deutscher Soldaten an der Westfront, schwelgt in naturalistisch rekonstruierten Materialschlachtenbildern und beschwört die „Stahlgewitter“ des Fronterlebnisses als sozialdarwinistischen Gründungsmythos eines neuen soldatischen Menschentypus und letztlich auch der nationalsozialistischen Bewegung. Durch kurze Schnitte und die Verwendung dokumentarischen Materials versuchte er zusätzlich Authentizität zu suggerieren. Einen der Soldaten spielte der später sehr populäre komödiantische Volksschauspieler Beppo Brem, der übrigens wie seine Kameraden durchgängig reinsten bayrischen Dialekt spricht.

In seiner Beschwörung von Mut und Opferbereitschaft der deutschen Soldaten erscheint „Stoßtrupp 1917“, im Deutschland des Jahres 1934 ein gro-

ßer Kinoerfolg, fast wie eine nationalistische Replik auf den vier Jahre zuvor entstandenen Antikriegsfilm „Im Westen nichts Neues“.

Auch wenn der Erste Weltkrieg nach dem Ende des Zweiten nicht mehr unmittelbar als Folie für aktuelle politische Deutungskämpfe taugte, blieb er im Kino erstaunlich präsent. Das belegen nicht zuletzt jene beiden Kultfilme der Regisseure Stanley Kubrick und Peter Weir, die die Organisatoren der Reihe „Drehbuch Geschichte“ für die Zeit nach 1945 ausgewählt haben.

„Wege zum Ruhm“

In Kubricks „Wege zum Ruhm“ (USA 1957) mit Kirk Douglas in einer Hauptrolle will ein ehrgeiziger französischer General im erstarrten Stellungskrieg an der Westfront mit einem Überraschungsangriff eine von den Deutschen verteidigte Höhe erobern. Als seine Truppe ihm nach horrenden Anfangsverlusten den Befehl verweigert, stellt er stellvertretend drei einfache Soldaten vor ein Kriegsgericht und lässt alle drei, obwohl sie von Colonel Dax (Kirk Douglas) aufopferungsvoll verteidigt werden, schließlich hinrichten.

Regisseur Stanley Kubrick hat hier ganz am Anfang seiner Karriere ein Meisterwerk geschaffen, das kompromisslos die Sinnlosigkeit und Inhumanität des Krieges geißelt. „Realistisch, zeitlos, erschütternd, glaubhaft: eine erstaunliche Leistung“, urteilte das Lexikon des Internationalen Films. Der deutsche Titel „Wege zum Ruhm“ ist übrigens eine ungenaue Übersetzung des englischen Originaltitel „Paths of Glory“. Dieser ist dem Gedicht „Elegy written in a Country Churchyard“ von Thomas Gray entnommen, in dem es heißt: „The Paths of glory lead but to the grave“ – „Die Wege des Ruhms führen alle ins Grab“.

„Gallipoli“

Anders als die bisher genannten Filme der Reihe rückt Peter Weirs „Gallipoli“ (Australien 1981) nicht die Kämpfe an der Westfront in den Blick, sondern den oft vergessenen Kriegsschauplatz

auf dem Balkan. Im Jahr 1915 melden sich zwei australische Sportler, gespielt von Mark Lee und Mel Gibson, als Freiwillige für die Armee des British Empire. Nach einer abenteuerlichen Reise quer durch den australischen Kontinent und über die Ozeane, mit Ausbildungszwischenstopp in Ägypten, landen sie schließlich auf der türkischen Halbinsel Gallipoli und werden gleich in einen Angriff gegen die Türken geschickt.

Peter Weirs preisgekrönter Film zeigt eindrucksvoll die globalen Dimensionen, die das Völkerschlachten der Jahre 1914 bis 1918 hatte. Denn wer weiß in Deutschland schon, dass die „Schlacht von Gallipoli“ eine der blutigsten des Ersten Weltkriegs war? Sie endete mit einem Rückzug der alliierten Invasionstruppen und kostete rund 120.000 Menschen das Leben, darunter über 8.700 Australier und 2.700 Neuseeländer. In Australien ist der 25. April als Jahrestag der Invasion bis heute ein Nationalfeiertag.

„An der Heimatfront. Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“

Als sechster Film hat ein aktueller Dokumentarfilm Aufnahme in die Reihe „14/18 – Drehbuch Geschichte“ gefunden: „An der ‚Heimatfront‘. Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“ (D 2014, Regie: Markus Schröder), der in diesem Heft an anderer Stelle (S. 28) vorgestellt wird, erlebt am 31. März in der Villa ten Hompel seine Münster-Premiere.

Alle Filme werden durch Fachleute eingeführt und in ihren historischen Kontext eingeordnet. Sie können im Cinema auch als Schulveranstaltungen gebucht werden. Die Filme „Im Westen nichts Neues“ und „An der ‚Heimatfront‘“ stellt das LWL-Medienzentrum interessierten Medienzentren und anderen Bildungseinrichtungen gern auch für eigene nichtgewerbliche Vorführungen zur Verfügung. Für die übrigen Filme geben wir auf Anfrage die Kontaktdaten der Filmverleihe weiter.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org



Im Schleusenpark in Henrichenburg bei Waltrop

Früh morgens machte ich mich mit Martin Albermann, dem Fotografen-Azubi des 2. Ausbildungsjahres, und unserer Ausbilderin Greta Schüttmeyer auf den Weg zum Schleusenpark an der Kanalzweigung des Rhein-Herne- und des Dortmund-Ems-Kanals bei Waltrop.

Ein Mitarbeiter des Wasser- und Schifffahrtsamts Duisburg führte uns durch den Schleusenpark und ermöglichte uns einen besonderen Zugang zu den Objekten. Bei dem Motiv handelt es sich um das Neue Hebewerk, welches 1962 in Betrieb genommen und 2005

stillgelegt wurde. Aufgenommen wurde das Foto mit einer Sinar f2 – Fachkamera auf 4x5" Schwarz-Weiß-Negativ-Film.

Foto und Text: Christoph Steinweg
Kontakt: christoph.steinweg@lwl.org



„Zusammen leben“

Fotoausstellung in der Bürgerhalle des LWL-Landeshauses



Erfreulich großer Besucherandrang bei der Ausstellungseröffnung in der Bürgerhalle, Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum

Am Montag, den 3. Februar 2014 wurde im LWL-Landeshaus die Fotoausstellung „Zusammen leben“ eröffnet. Das in Kooperation zwischen dem LWL-Medienzentrum und dem Adolph-Kolping-Berufskolleg entstandene Projekt zeigt fotografische Arbeiten der auszubildenden Fotografen aller drei Jahrgänge des Berufskollegs. Mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen in den verschiedenen Lehrjahren fotografieren die Auszubildenden im Rahmen ihrer Monatsaufgaben (von der Schule gestellt und bewertet; Teil der Ausbildung) Paare und Lebensgemeinschaften unterschiedlichster Hintergründe. Patchworkfamilien, homosexuelle Paare, alleinerziehende Mütter, Klostergemeinschaften und Menschen mit Behinderungen gehören zu den Bereichen, die in der mehr als 100 Motive umfassenden Ausstellung eindrucksvoll zu betrachten sind.

Interview mit den auszubildenden Fotografen des LWL-Medienzentrums, Martin Albermann und Christoph Steinweg:

Christoph (3. Lehrjahr) und Martin (2. Lehrjahr), ihr habt beide zum gleichen Thema „Zusammen leben“ gearbeitet. Dennoch gab es leicht unterschiedliche Aufgabenstellungen für euch. Wodurch unterschieden sich eure Aufgabenstellungen?

Christoph: Zunächst einmal begann die innerschulische Arbeit an dem Projekt unter dem Arbeitstitel „Alternativen“, welcher später noch zu einigen Schwierigkeiten führen sollte. Meine Aufgabenstellung beinhaltete zu Anfang eine Reportage (Inszenierungen nicht erwünscht) von sechs bis 24 Bildmotiven. Dargestellt werden sollte eine Familie oder Lebensgemeinschaft in ihrem Alltag.

Martin: Auch wir arbeiteten zunächst unter dem besagten Arbeitstitel. Unsere Aufgabenstellung unterschied sich insofern, dass wir, ebenfalls reportageartig, drei Aufnahmen von Paaren machen sollten. Die Aufgabenstellung war also sehr offen gehalten und es war praktisch die fotografische Darstellung jedes denkbaren Paares möglich.

Zum Prozess der Ideenfindung – solche Themen liegen nicht „auf der Straße“. Wie seid ihr bei der Ideenfindung vorgegangen, wie „entwickelt“ sich so ein Thema im Kopf des Fotografen?

Martin: Für mich war klar, dass sich innerhalb meiner Bildserie inhaltlich ergänzende Motive finden lassen, die in der Kombination einen genaueren Einblick in die Beziehung zweier Menschen geben sollen. Ich entschied mich also gegen etwas Offensichtliches. Relativ

zufällig stieß ich während meiner Recherche auf meine Tante und ihren Lebensgefährten, die sich schon über 35 Jahre als direkte Nachbarn kennen, aber erst seit fünf Jahren ein Paar sind. Zudem teilen beide eine tragische Gemeinsamkeit: Sie haben ihre Ehepartner verloren. Eckinformationspunkte waren also schließlich für mich Beziehung/Familienstand, Alltag/Freizeit und/aber auch die Entwicklung der Beziehung.

Christoph: Der Prozess der Ideenfindung ist natürlich ein andauernder und sicherlich oft sehr komplex. Aber ich sehe das Ganze so: Im Grunde liegen solche Themen eben doch auf der Straße – man muss nur genau hinsehen! Oft ist das Offensichtliche so unscheinbar vor den Augen, dass man sein geistiges Auge ein wenig mehr anstrengen muss, um etwas zu sehen. Manchmal findet man die Themen in seinem direkten persönlichen Umfeld, so wie Martin, und hat dann die Chance, Freunde, Familie oder Bekannte zu fotografieren.

Es ist aber auch immer wieder bereichernd, über seinen Tellerrand hinaus zu schauen und neue Menschen und Bereiche kennenzulernen. Ich selbst tue mich beim „über den Tellerrand schauen“ oft schwer und bin im Nachhinein sehr froh, es für dieses Projekt, ver-

knüpft mit sehr positiven Erlebnissen, getan zu haben. Ich wollte eine besondere Lebensgemeinschaft fotografieren, eine, deren Leben nicht jedermann lebt. Ich wollte etwas dokumentieren, dass ich selbst nicht kenne und auf diese Weise einen Bereich mit der Kamera „erforschen“. Ich bin bei meiner Planung über Wohngemeinschaften, Bauwagensiedlungen und dergleichen gestolpert und habe dabei etwas ganz Offensichtliches nicht gesehen – Glaubensgemeinschaften. Erst durch ausführliche Gespräche mit Martin und lange Grübeleien kam schließlich die Inspiration und ich konzentrierte meine Recherche auf diesen Bereich und landete schlussendlich bei den Canisiern, einer Ordensgemeinschaft, die im Canisiushaus am Aasee zuhause ist.

Obwohl das Thema „Zusammen leben“ sehr nah an der Corporated Identity des LWL und seinem Claim „Für die Menschen. Für Westfalen-Lippe“ ist, also im übertragenden Sinne tagtäglich von euch „gelebt“ wird, wie und was waren die besonderen Herausforderungen, die „Klippen“, die es während der Aufnahmen zu umschiffen galt?

Martin: Es war natürlich erst einmal schwierig, die Zustimmung der Fotografierten für ein Ausstellungsprojekt zu bekommen. Die Menschen sind in den letzten Jahren sehr skeptisch geworden, was Veröffentlichungen von Fotos angeht. Während der Aufnahmen selbst ist es besonders schwer, lediglich der stille Betrachter zu sein, auch persönliche und intime Momente erleben und festhalten zu können, ohne die anderen Beteiligten zu stören. Außerdem entstehen bei einer Ausstellung auch immer viele organisatorische Probleme zum Ausstellungsort, Materialien, Rahmen, Zeitplänen, etc. Zu guter Letzt war der Projekttitle immer wieder ein diskutiertes Thema in den Berufsschulklassen, da „Alternativen“ den Meisten, auch Christoph und mir, sehr bewertend vorkam und wir alle lieber eine neutrale Position als Fotografen einnehmen wollten. So entstand später der neue Titel „Zusammen leben“.



Elisabeth und Laurenz kennen sich schon über 35 Jahre als Nachbarn; seit kurzem verbringen sie gemeinsam als Paar ihre Freizeit. Foto: Martin Albermann/LWL-Medienzentrum



Trotz einer neuen Beziehung bleibt die Pflege der Gräber ihrer verstorbenen Ehepartner ein Teil ihres gemeinsamen Alltags. Foto: Martin Albermann/LWL-Medienzentrum



Christoph: Ich denke, meine größte „Klippe“ war die Suche nach „dem“ Motiv. Natürlich ist uns hier im LWL die Reportagefotografie, gerade bei sozialen Themen, nicht fremd. Wir wissen unser Equipment gering zu halten und gut einzusetzen, um auch schwierige Situationen zu meistern. Aber die Suche nach Motiven ist mit jedem fotografischen Projekt eine neue Herausforderung. Man hat natürlich den Anspruch, eine Thematik authentisch und „nah dran“ herüberzubringen und kämpft während der Aufnahmen immer wieder gegen den eigenen „Schweinehund“, um nicht zu resignieren, sondern immer weiter die Augen offen zu halten und mit der Kamera dann da zu sein, wenn es spannend wird.

Während dieses Prozesses muss man sich dann auch noch unauffällig verhalten und bewegen, um die Situation möglichst wenig zu beeinflussen und authentisch zu halten. Solche Schwierigkeiten, die wir aus unserer alltäglichen Arbeit kennen, definieren sich beispielsweise bei Gebetsmomenten in stillen Kapellen ganz neu. Wie fotografiert man unauffällig und ohne den Fotografierten zu beeinflussen, wenn dieser selbst ein auf den Boden fallendes Reiskorn hören könnte?

Was bedeutet euch dieses Ausbildungsprojekt im Nachhinein – kann eine soziale Reportage tatsächlich die Sicht auf unsere Welt verändern? Für den Fotografen, für den Betrachter?

Martin: Eine solche soziale Reportage kann in erster Linie den Menschen zeigen, wie Beziehungen heute gelebt werden und wie sich das Bild in der Gesellschaft mit der Zeit an das tatsächliche, moderne Beziehungsleben anpassen muss. Auch der Fotograf macht während des Entstehungsprozesses ähnliche Erfahrungen – möglicherweise noch viel intensiver als der spätere Betrachter der Fotos.

Christoph: Ich denke sie kann. Wer die Ausstellung gesehen hat, kann bestätigen, wie vielfältig sie geworden ist und wie umfangreich sie das moderne Be-



In der Essensausgabestelle des Canisiushauses können Wohnungslose sich im Winter aufwärmen, bekommen eine warme Mahlzeit und werden von Bruder Christoph Gerenkamp betreut. Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum



Drei Mal täglich finden sich die Brüder zum gemeinsamen Gebet in der Kapelle des Canisiushauses ein. Foto: Christoph Steinweg/LWL-Medienzentrum

ziehungsleben der „ganz normalen“ Menschen in unserer Umgebung zeigt. Das Bild, das die Ausstellung zeigt, spiegelt die Realität wieder. Eine Realität, die in vielen Köpfen sicherlich noch ganz anders aussieht. Für mich persönlich kann ich sagen, dass ich auf jeden Fall eine sehr intensive Erfahrung gemacht habe. Ich habe nach mehreren Rechercheterminen vier Tage bei den Canisianern gelebt, mich in die Gruppe eingegliedert, an gemeinsamen Aktivitäten teilgenommen und mich sehr willkommen gefühlt. Mit der Zeit habe

ich eine persönliche Beziehung aufgebaut, die es mir ermöglicht hat, auch meine Kamera zwischen mich und mein Gegenüber zu bringen, ohne damit Scheu oder Misstrauen hervorzurufen. Solche Erfahrungen sind Gold wert und nur so entstehen anspruchsvolle Reportagebilder.

Das Interview führte Stephan Sagurna.

Martin Albermann/Christoph Steinweg
Kontakt: martin.albermann@lwl.org,
christoph.steinweg@lwl.org

Fotodokumentation Kreis Herford

Im Fokus: Wirtschaft und Industrie

Im Rahmen der Diaserien-Produktion wurden bereits in den 1990er Jahren und noch unter dem Namen „Landesbildstelle Westfalen“ im Kreis Herford Fotoaufnahmen erstellt. Damals ist – noch unter dem Aspekt einer geographisch orientierten Landeskunde – eine

Bildstrecke entstanden, die als Diaserie mit 24 Kleinbilddias inklusive Begleitheft heute nur noch antiquarisch zu erwerben ist. Im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums stehen die Fotomotive hingegen nach wie vor einsehbar und abrufbereit zur Verfügung.

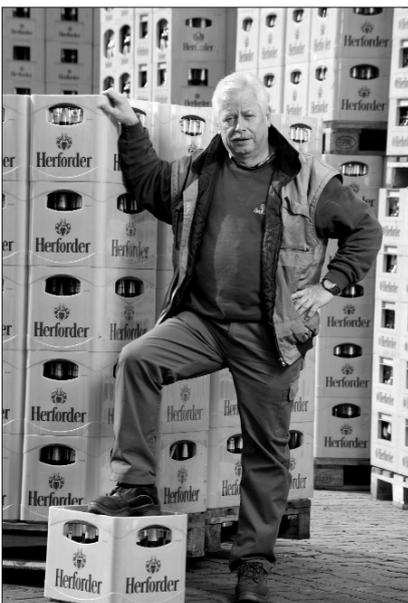
Über die Jahre haben sich mit den medialen „turns“ die Sehgewohnheiten der Betrachter, aber auch die der Fotografierenden verändert. Heute, zwanzig Jahre später, richtet sich der Fokus des LWL-Medienzentrums erneut in Richtung Kreis Herford.



Die Produktionsstraße der Abfüllanlage für Herforder Pils



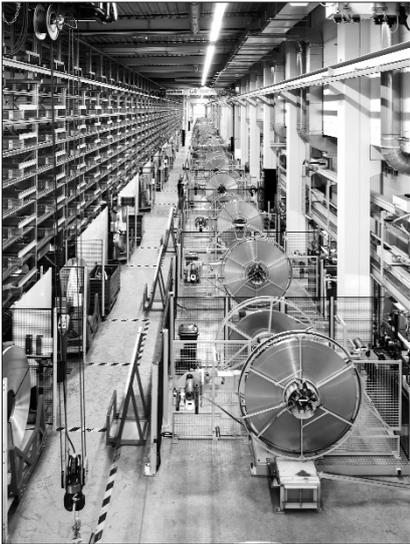
Herforder Brauerei: Manuelle Kontrolle und Stichprobenentnahme – Herr Tiemann kontrolliert den Aufdruck des Mindesthaltbarkeitsdatums.



Bierlogistik – kisten- und palettenweise: Gabelstaplerfahrer Fritz Rambow arbeitet seit 40 Jahren bei Herforder.



Hettich, ein Global Player der Möbelindustrie – Das Hettich Forum bietet Produktpräsentation und Schauflächen für internationale Besuchergruppen. Dahinter: Hettich Arbeiter-Häuser aus der Nachkriegszeit



Blick in die Produktion und Konfektionierung von Türbeschlägen und Schublakensystemen



Stahlcoillager und Vorfertigung – aus einem Fundus von 2.500 Lagerplätzen werden in der Firma Hettich aufgerollte Stahlbänder in die automatische Vorproduktion eingespeist.



Das WWE-Kraftwerk von Osten aus: Hier geschieht die Einspeisung ins Netz.



Kraftwerk des Westfalen-Weser Energieservice, Kirchlingern: WWE-Geschäftsführer Windiks vor einer 128.000 KW Gasturbine, dem „Herzstück“ des Kraftwerks



Schichtleiter Könemann führt Regie im Turbinensaal.

Inhaltlich neu ausgerichtet und mit frischen Perspektiven entsteht aktuell eine Bildserie, die stärker als bisher die Menschen der Region mit einbezieht. Neben historischer und zeitgenössischer Architektur, Kultur und Landschaft stehen auch Wirtschaft und Industrie im Kreis Herford auf der Motivliste der aktuellen Fotodokumentation.

Aus dem Bereich Wirtschaft und Industrie stehen hier in Auszügen drei Unternehmen im Fokus: die Herforder

Brauerei, die Firma Hettich in Kirchlingern, ein weltweit führender Hersteller von Möbelbeschlägen, und – ebenfalls in Kirchlingern – das Kraftwerk des Westfalen-Weser Energieservice.

Für weitere Aspekte und vor allem für mehr Motive dieser Kreisdokumentation ist für 2015 eine Fotoausstellung im Kreishaus Herford in Planung. Wir werden Sie auch weiterhin darüber informieren.

Text und Fotos: Stephan Sagurna
Kontakt: stephan.sagurna@lwl.org

Mit einem Klick zum eigenen Ort

Medienzentren, Archive und Heimatvereine können Fotoschätze des Bildarchivs direkt verlinken



The screenshot shows the website 'das Bildarchiv für Westfalen'. The search bar contains 'Dortmund Bergbau' and shows '124 Ergebnisse'. A sidebar on the left lists various categories like 'Neues aus dem Bildarchiv', 'A-Z Länder und Gemeinden', etc. The main content area displays a grid of four historical photographs related to mining in Dortmund, with IDs 01_47, 01_52, 01_72, and 01_73. A search filter section shows '1-24 von 124' results and sorting options. On the right, there is a 'VIDEOTUTORIAL - Das Leuchtpult' and a 'KONTAKTFORMULAR' section.

Zu den im Text genannten Beispielen „Dortmund+Bergbau“ und „Kreis Gütersloh+Erster Weltkrieg“ führen folgende Links:
www.lwl.org/marsLWL/open.jsp?action=search&query=Dortmund+Bergbau und
www.lwl.org/marsLWL/open.jsp?action=search&query=kreis+guetersloh+Erster+Weltkrieg.

Mehr als 50.000 Fotografien bietet das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen kostenlos zum Download für die Bildungsarbeit an. Außer über eine Freitextsuche lässt sich in der umfangreichen Bilddatenbank über einen Themenbaum von der Startseite www.bildarchiv-westfalen.lwl.org aus gezielt nach Orten oder Themen suchen.

Auf einer eigenen Seite sind zudem Bildauswahlen für einige Lehrplanzentrale Schwerpunktthemen und Inhaltsfelder des Geschichts- und Sachunterrichts zusammengestellt worden, die einen direkten Zugang zu passenden Fotografien ermöglichen. Die vorhandenen Schwerpunkte sollen in den folgenden Monaten um weitere ergänzt werden.

Aber noch einen weiteren Clou bietet die Online-Datenbank des Bildarchivs: Medienzentren, Archive, Heimatvereine, Museen oder auch Schulen können auf ihren eigenen Webseiten selbst einen Link setzen, der passgenau zu Fotografien des eigenen Ortes im LWL-Bildarchiv führt. Das können alle Fotos eines Kreises oder einer Stadt sein oder auch eine Auswahl zu einzelnen Bauwerken, Denkmälern oder Themen, beispielsweise die Industriegeschichte vor Ort, spezifische Bräuche oder historische Zeitabschnitte wie der Erste Weltkrieg oder die NS-Zeit.

Wenn der gewünschte Suchbegriff als Schlagwort im Themenbaum der Bilddatenbank vorhanden ist – Sie finden ihn dort auf der Startseite links – klickt man direkt im Themenbaum das Schlag-

wort an und kann das Rechercheergebnis durch Kopieren der angezeigten URL mit der eigenen Webseite verlinken.

Möchte man das Suchergebnis eines selbst gewählten Themas sichtbar machen, z.B. kombinierte Stichworte wie „Der Kreis Gütersloh im Ersten Weltkrieg“ oder „Bergbau in Dortmund“, muss der Link über einen Java-Befehl mit angefügtem Suchbegriff gesetzt werden – siehe Links in der Bildunterschrift.

Klingt kompliziert? Keine Sorge: Die Mitarbeiterinnen des Bildarchivs beraten Sie gern!

E-Mail: bildarchiv@lwl.org
 Tel.: 0251/591-4756 oder -3920

Markus Köster/Kerstin Burg
 Kontakt: kerstin.burg@lwl.org



Aus dem Leben eines Dorfschullehrers im Sauerland

Die Bildsammlung Franz Dempewolff (1875-1953)

Franz Dempewolff war ein Mann mit Sendungsbewusstsein – ohne Zweifel. Nicht nur Zeit seines Lebens. Er dachte wohl auch – und Gott sei Dank – an die Zeit nach seiner Zeit und an die Lieben dereinst in 100 Jahren, denen er die Vorfahren und ihr Leben zwischen Kaiser- und NS-Zeit in Erinnerung halten wollte.

Der Dorflehrer aus Wormbach bei Schmallenberg fotografierte leidenschaftlich gern alles und jeden, der sich einem „Setzen! Stillhalten!“ nicht zu entziehen vermochte. 1912 erwarb er eine gebrauchte Kamera nebst Stativ vom Fredeburger Fotografen Otto Grobbel, ließ sich von ihm unterweisen im Gebrauch der Technik und fotografierte bis 1940 mehr als 600 Motive auf Fotoplatten: Sie dokumentieren das Heranwachsen seiner Kinder, das vielköpfige Lehrerkollegium aus den umliegenden Dörfern samt ihrer Familien und Schulklassen, die ländliche Arbeit und die Geselligkeiten im Lehrerverein, im Männergesangsverein und auf gemeinsamen Ausflügen – natürlich auch die Kommunionen, Hochzeiten und Jubiläen – und die Dörfer, ihre Kirchen, Schulen und Lehrerhäuser, die Bauernhöfe und Backhäuser, Wegkapellen, Bildstöcke – und die Landschaft des Schmallenberger Sauerlandes.

Doch seine Leidenschaft galt nicht nur der bildlichen Verewigung seiner Welt. Er fasste sein Leben in Tagebücher – mehr als 7.000 Seiten allein in den Jahren bis 1936. Hier berichtete er, formulierte in der dritten Person und oft uhrzeitgenau, von den Ereignissen des Tages und kommentierte viele der Motive, „die Franz in doch recht gelungener Manier fotografierte“ (um seinem Sprachstil zu folgen).

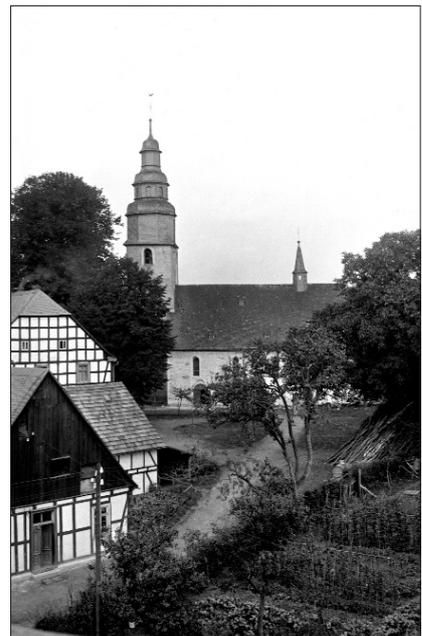
Enkel Klaus Bückler transkribierte das in Sütterlin geschriebene Werk in Maschinenschrift und fügte es zu 13 Bänden



Franz Dempewolff (1875-1953), Lehrer in Wormbach von 1901-1936, Ortschronist und Amateurfotograf, passionierter Wanderer und Dirigent im Wormbacher und Fredeburger Männergesangsverein, verheiratet mit Johanna Maria, geb. Weber aus Netphen (1876-1954), Vater von neun Kindern – Porträt aus dem Jahr 1900



Familie Franz Dempewolff: die neun Kinder im Jahre 1920 – Emma, Josef, Helene (hinten), Fritz und Franz (Mitte), Karl, Johanna mit Baby Maria-Elisabeth und Martha



Dorfkern von Wormbach 1920, Wohnsitz und Dienstort von Franz Dempewolff – im Hintergrund: Kirche St. Peter und Paul

zusammen. Er brachte leidlich Ordnung in den Bildbestand von über 600 Glasnegativen und übertrug die kaum noch leserlichen Angaben der Hüllen und Kästen in eine Liste. Die Originalsammlung übergab er dem Bildarchiv des LWL-Medienzentrums. Rund 460 Motive wurden digitalisiert und anhand der spärlichen Listenangaben dokumentiert. Nun stehen sie online in der Bildatenbank und Klaus Bückler hilft voller Eifer, die Bildbeschreibungen mit passenden Kommentaren aus den Tagebüchern seines Großvaters zu ergänzen.

Werfen wir einen Blick auf das Leben des Lehrers Franz Dempewolff: Geboren 1875 in Fredeburg (heute Schmallenberg-Bad Fredeburg, Hochsauerlandkreis), trat er 1896 in der katholischen Schule Herzhausen bei Netphen im Siegerland den Schuldienst an. Kaum Mitte zwanzig, war auch das private Glück ihm hold: Johanna Weber, die ältere Schwester einer Schülerin seiner Klasse, wurde im November 1900 seine Frau. 1901 wechselte er an die Dorfschule zu Wormbach. Dort verblieb er bis zum Ruhestand 1936. Der Erste Weltkrieg führte ihn an die Ostfront und entließ ihn unbeschadet zurück

in sein geliebtes Sauerland. Auch der Zweite Weltkrieg forderte den Ruheständler noch einmal: als Ersatzlehrer in Fredeburg von 1940 bis Kriegsende. Längst war er an seinen Geburtsort zurückgekehrt. Dort starb er 1953, Johanna folgte ihm 1954.

Franz und Johanna Dempewolff hatten neun Kinder – vier Söhne, fünf Töchter. Fast alle gründeten ihre eigene Familie und zogen weit fort. Die Söhne dienten im Zweiten Weltkrieg. Als Johanna 1940 das goldene Mutterkreuz entgegennahm – widerwillig, so hieß es –, waren alle an der Front. Karl, der Jüngste, fiel 1943 – ebenso ein Schwiegersohn.

Doch die 35 Jahre in Wormbach waren ein gutes Leben: Man wohnte im komfortablen Lehrerhaus, war gesellschaftlich wohlgelitten und bestens „vernetzt“. Franz Dempewolff galt als Instanz – weit über die Dorfgrenzen hinaus: Er dirigierte den Wormbacher und auch den Fredeburger Männergesangsverein, war Vorsitzender des Lehrervereins Schmallenberg-Fredeburg, engagierte sich nach Kräften für das Wohl der Gemeinde und den Fortschritt im Schulwesen. So manchem Amtmann

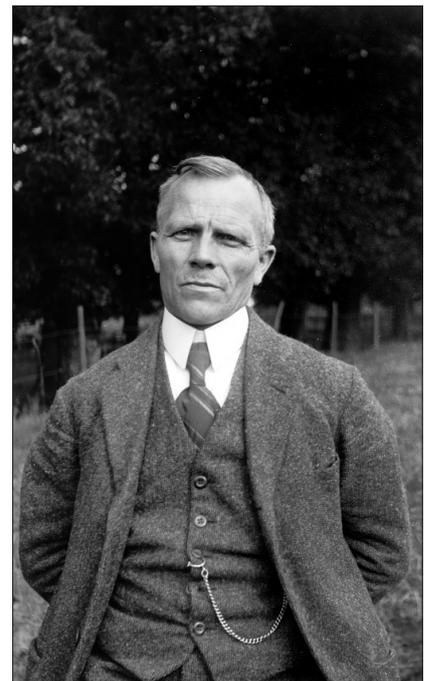


Brautpaar Emma Dempewolff und Johannes Vogt, Wormbach 1935

muss er ein streitbarer Gegner gewesen sein – und ein unbequemer Mahner all jenen Zeitgenossen, die sich und ihren Kindern zu wenig Disziplin und Körperertüchtigung angedeihen ließen. Ein aufschlussreiches Zitat aus seinem Tagebuch:



Schule Wormbach, Gemeinde Schmallenberg, Dezember 1931 – Wirkungsstätte des Lehrers Franz Dempewolff 1901-1936



Franz Dempewolff im September 1925



Lehrerkollegium aus Schmallenberg und Umgebung mit Ehefrauen. Stehend, rechts: Franz Dempewolff, um 1922



Erntedankfest im Haverland 1934: Festwagen Selkentrop mit dem Thema traditionelle Erntegeräte



„Die Kariolpost Schmallenberg – Bracht 1917“ vor Gasthof Heller in Wormbach, auf dem Kutschbock: Ferdinand Schweins, Postverwalter von Wormbach



„Kraftpost“ vor Gasthaus Heller in Wormbach (auch Postverwaltung), 1935

„So hielt er, Franz D., am Sonnabend, dem 7. Mai 1927, einen Vortrag über Atem-Lehre nach der alten indischen Geheimlehre Mazdaznan. War es nun das vollständig Neue dieses Vortrages oder fühlten sich die Kollegen von so manchen Sätzen getroffen, die dem Menschen ins Gewissen redeten, auf die Gesundheit des Körpers mehr Gewicht zu legen, da nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele nach dem Willen des Schöpfers wirken könne? Kurzum, der Vortrag fand nicht den erwarteten Beifall, eine Aussprache fand nicht statt. Es schmerzte Franz, dass seine Kollegen so wenig Verständnis hatten für die vom Schöpfer gegebenen Naturgesetze, die doch gerade zum Wohle der Geschöpfe, besonders des Menschen, gegeben sind.“

Franz liebte das Singen und Musizieren und das Wandern – auf allen Wegen

des Sauerlandes ohnehin, doch gern auch auf Langstrecken bis Köln, Werl oder Warburg. Vor allem aber liebte er das Fotografieren und so scheint es: die Ordnung im Motiv. Er fängt nicht ein, romantisiert nicht – er hält fest, dokumentiert. Seine Kinder arrangierte er alljährlich zum Gruppenporträt – mal vor der Leinwand, mal im Garten, und wieder jeden Sprössling einzeln auf dem Stuhl. Immer im Sonntagsgewand, wohlgesittet, mit ernster Miene. Wollen wir seinen „Opfern“ nicht genervten Unmut unterstellen (was bei nicht wenigen Aufnahmen schwerfällt), so schien ein Lächeln wohl unangemessen und der Würde des Augenblicks abträglich.

Auch den in Szene gesetzten Schulklassen, Kommunionkindern, Familien und Festgesellschaften war das wohl einsichtig. Aber man bedenke: Stativ und Belichtungszeiten erlaubten kaum spon-

tane Bewegung und ein Bild gelang besser auf Anhieb, denn Fotografieren war noch eine kostspielige Leidenschaft.

Die heutigen Generationen im Schmallenberger Land jedenfalls haben dank seiner Leidenschaft, alle und alles in Bild und Schrift festzuhalten, viel zu staunen und dürfen sich freuen über diesen visuellen Schatz aus der Vergangenheit ihrer Region. Und wüsste „er, Franz D.“, dass sein fotografisches Vermächtnis nun den Weg aus Schüben und Kisten in die Weite des globalen Netzes gefunden hat – er würde sich freuen. Ohne Zweifel.

Mehr zur Sammlung siehe unter www.bildarchiv-westfalen.lwl.org

Kerstin Burg
Kontakt: kerstin.burg@lwl.org

FRONT 14/18

Der Erste Weltkrieg in 3D



Unter Gas – Nahkampf mit Stabhandgranaten, Foto: Sammlung Mötje/LWL-Medienzentrum

Eine gemeinsame Ausstellung des LWL-Medienzentrums für Westfalen mit dem LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen und dem LWL-Museumsamt für Westfalen

70 Millionen Männer unter Waffen. 20 Millionen Verwundete. 10 Millionen Tote aller beteiligten Nationen. Das ist die grausame Bilanz des Ersten Weltkriegs, dessen Beginn sich in diesem Jahr zum 100. Male jährt. Dieser Krieg, der zu Recht als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ bezeichnet worden ist, hat die Welt in seinen unmittelbaren und mittelbaren Folgen tiefgreifend verändert – bis in die Gegenwart hinein. Jedenfalls Grund genug, um an ihn auch in Westfalen mit einer katalogbegleiteten Fotoausstellung zu erinnern.

Dieser mehr als vier Jahre andauernde Konflikt wurde nicht nur mit modernsten Massenvernichtungswaffen geführt, er war auch der erste Medienkrieg der Geschichte. Die erstmals öffentlich gezeigten Bilder stammen aus zwei westfälischen Privatsamm-



Leutnant Mötje (mittig) mit Kameraden vor zerstörter Industrieanlage
Foto: Sammlung Mötje/LWL-Medienzentrum

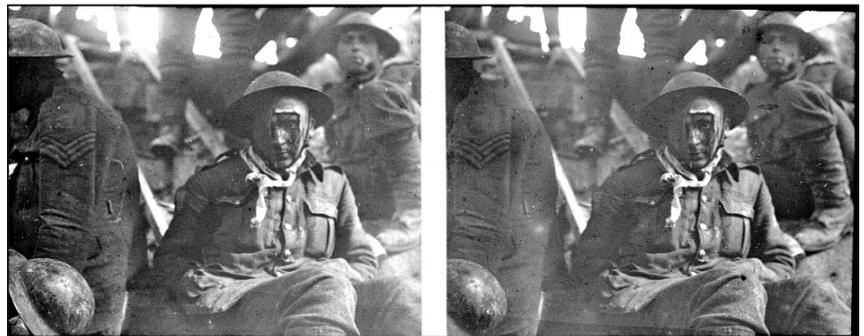
lungen und haben erst 2012 den Weg in das Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen gefunden, wo sie sachgerecht digitalisiert und erschlossen werden. Das, was diese Aufnahmen aus einer Unzahl überlieferter Fotografien aus der Zeit des Ersten Weltkriegs heraushebt, ist ihr stereoskopischer Effekt, der die „Historizität“ des Gezeigten aufgrund der dreidimensionalen Raumwirkung aufzuheben scheint. Es handelt sich hierbei nicht um schon damals massenhaft produ-

zierte und selektierte Auftragsbilder diverser Propagandaabteilungen (die es auch gab), sondern um private Amateuraufnahmen, die den Stellungskrieg im Westen aus der Perspektive der Frontsoldaten zeigen. Immer wiederkehrende Themen sind: Der eigene Alltag, das ungeheure Ausmaß der Zerstörung von Kultur und Natur, die Waffentechnik, das Leben in der Etappe, die Unwirtlichkeit des Stellungskrieges, gefangen genommene und gefallene Gegner.



Im Schützengraben – Pose mit Haubitzenprojektil, Foto: Sammlung Mötje/LWL-Medienzentrum

Die Ausstellung selbst wird am 22. Juni 2014 – also ziemlich genau 100 Jahre nach Ausbruch des Krieges – mit ca. 80 Einzelbildern in der Gebläsehalle des LWL-Industriemuseums Henrichshütte in Hattingen starten. Vom 1. April 2015 bis zum 31. Dezember 2016 wird eine auf 40 aussagekräftige Einzelbilder reduzierte Auswahl über das LWL-Museumsumsamt für Westfalen in zehn Museen der Mitgliedskörperschaften als Wanderausstellung zu sehen sein. Auch zwei rheinländische Städte haben ein Übernahmeinteresse bekundet. Darüber hinaus werden Bilder dieser Ausstellung auch in Frankreich und England zu sehen sein. Von besonderer Bedeutung ist gewiss die für 2016 angeordnete Präsentation in der belgischen Provinz Westflandern, mit der der Landschaftsverband Westfalen-Lippe seit langen Jahren in einer Kulturpartnerschaft verbunden ist. So wird hier ein schweres und immer noch schmerzliches Kapitel der gemeinsamen Geschichte aufgearbeitet.



Verwundeter britischer Soldat, Foto: Sammlung Mötje/LWL-Medienzentrum



Am Maschinengewehr im Fliegerabwehrstand, Foto: Sammlung Mötje/LWL-Medienzentrum

Um diesen Bildfundus sowohl historisch als auch fotogeschichtlich einzuordnen und zu bestimmen, wird im Juni 2014 in der vom LWL-Medienzentrum herausgegebenen Publikationsreihe „Aus westfälischen Bildsammlungen“ ein dreisprachiger Katalog (Deutsch, Englisch, Niederländisch) erscheinen, der ca. 150 kommentierte Bildbeispiele enthält, indem er sie, der Internationalität dieses Krieges entsprechend, multiper-

spektivisch aus verschiedenen nationalen Sichtwinkeln heraus interpretiert.

Ebenso wie in der Ausstellung selbst wird auch in diesem Bildband der 3D-Effekt des räumlichen Sehens mittels einer beigegebenen Spezialbrille erfahrbar gemacht. Didaktisches Ziel dieser katalogbegleiteten Ausstellung ist es, die fortwährende Aktualität dieses und aller Kriege bewusst zu machen, wobei

die technische Dimension der räumlichen Erfahrung gerade auch „geschichtsfernen“ Jugendlichen einen (spielerischen) Zugang zu einem schwierigen Themenkomplex ermöglicht. Die Botschaft dieses Projektes lautet pazifistisch: Nie wieder Krieg!

Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lwl.org

Filmarchiv übernimmt Filmdokumente aus der Leineweberstadt



LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale und Dr. Udo Witthaus, Kulturdezernent der Stadt Bielefeld, haben die Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Mit ihnen freuten sich Dr. Jochen Rath, Leiter des Stadtarchivs Bielefeld, und Dr. Volker Jakob, Leiter des Bild-, Film- und Tonarchivs des LWL-Medienzentrums. Foto: LWL

Filmische Dokumente aus längst vergangenen Zeiten – als die Bilder gerade laufen lernten – sind besonders selten, von hoher Aussagekraft und sehr gefährdet. Aber auch jüngeres Archivmaterial, sei es analog oder digital gespeichert, bedarf spezifischer Lagerungsbedingungen, wenn es auf Dauer erhalten bleiben und auch nachwachsenden Generationen weiter zur Verfügung stehen soll. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat daher im LWL-Medienzentrum für Westfalen ein Filmarchiv geschaffen, das den angeschlossenen Kommunen, aber auch Vereinen und Privatpersonen die Möglichkeit bietet, ihre fragilen Schätze dort unter optimalen klimatischen Bedingungen kostenlos einzulagern. Dabei werden die Filme nicht nur archivalisch gesichert, sondern auch digitalisiert, in-

haltlich erschlossen und in einer eigenen Filmdatenbank recherchierbar gemacht. So bleiben die Originale erhalten, während die Filminhalte einer breiten Öffentlichkeit zur Information und Nutzung zur Verfügung gestellt werden. Das Angebot einer kostenlosen Einlagerung orts- und landeskundlicher Filme findet mittlerweile so große Resonanz, dass das LWL-Medienzentrum 2011 sein klimatisiertes Magazin auf 120 Quadratmeter erweitert hat.

Im November des vergangenen Jahres hat auch die Stadt Bielefeld, ähnlich wie zuvor zum Beispiel Münster und Gelsenkirchen, von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Sie übergibt den gesamten Filmbestand ihres Stadtarchivs, zu dem auch einige private Sammlungen gehören, an das LWL-Me-

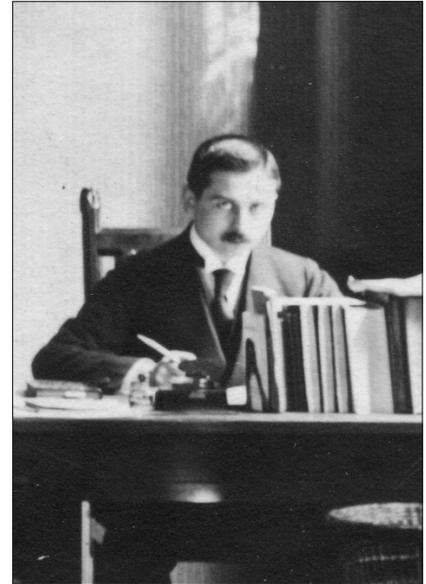
dienzentrum für Westfalen. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung haben die LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale und Dr. Udo Witthaus, Kulturdezernent der Stadt Bielefeld am 27. November 2013 im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung in Bielefeld unterzeichnet. Frau Rüschoff-Thale erklärte: *„Das LWL-Filmarchiv hat als landeskundliches Filmarchiv bundesweit Modellcharakter. Hier lagern mittlerweile rund 7.000 Filme und Filmteile unter optimalen Bedingungen. Die Partner erhalten kurzfristig digitalisierte Arbeitskopien für den eigenen Gebrauch. Ein Erfolgsprojekt, das Schule machen sollte!“*

Volker Jakob
Kontakt: volker.jakob@lwl.org



Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg

Eine filmische Quellencollage zeigt den Alltag an der „Heimatfront“



Zeitzeugen des Alltags an der Heimatfront: Lise Beuge, Antonia Helming, Dr. Eduard Schulte; Fotos Stadtarchiv Lüdenscheid, Andrea Hoogboom, Aurachtal, Hermann Helming, Coesfeld und Stadtarchiv Münster

„Und das Schlimmste ist der Hunger, Hunger, Hunger, im Lande und im Felde. Keine Kartoffeln sind mehr da, größtenteils nur Steckrüben [...]. Morgens, mittags, nachmittags und abends Steckrüben, in aller Form [...]. Kein Wunder, wenn das Volk aufmuckt und große Aufstände hervorruft, in den größeren Städten.“ (Lise Beuge, Schülerin aus Lüdenscheid, in ihrem Tagebuch, April 1917)

Der Erste Weltkrieg – die viel beschworene „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (George F. Kennan) – beeinflusste zwischen 1914 und 1918 praktisch alle Lebensbereiche der damaligen Zeitgenossen. Zu den umwälzenden Neuerungen, die ihn von früheren Waffengängen unterschieden, gehörte, dass auch die „Daheimgebliebenen“ bedingungslos in den Dienst des Krieges gestellt und so zur „Heimatfront“ wurden. Die Erfahrungsräume „Front“ und „Heimat“ waren dabei eng miteinander verbunden. Die Zivilbevölkerung sollte nicht nur durch ihre wirtschaftliche und finanzielle Mitwirkung zu einem siegreichen Verlauf des Krieges

beitragen, sondern die Soldaten an der Front auch moralisch unterstützen.

Doch gelang das auf Dauer? Wie sah der Alltag an der „Heimatfront“ in Westfalen-Lippe im Zeichen von Trennung und Verlust, Mangelwirtschaft und zunehmend blanker Not aus?

Solchen Fragen geht eine neue DVD nach, die das LWL-Medienzentrum und das LWL-Museumsamt für Westfalen mit Unterstützung des Geschichtsorts Villa ten Hompel und des Stadtarchivs Münster produziert haben. Der 35-minütige Film „An der ‚Heimatfront‘ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“ beleuchtet die Geschehnisse der Jahre 1914 bis 1918 explizit aus regionaler Perspektive und dem Blickwinkel der Zivilbevölkerung.

In seiner filmischen Quellencollage nimmt Filmemacher Markus Schröder das Leben an der westfälischen „Heimatfront“ in all seinen Facetten in den Blick: vom Hurratriotismus zu Kriegsbeginn über den zunehmenden Arbeitseinsatz von Frauen und Kriegsge-

fangenen bis zu Versorgungsengpässen und Hungerrevolten am Kriegsende. Schröder verbindet dabei historisches Bild- und Textmaterial mit den Aussagen von Zeitzeugen.

Sechs Kapitel beleuchten die Aspekte Kriegsbeginn, Aktivierung der „Heimatfront“, Arbeitswelt, Versorgungslage, Verwundete, Kriegsversehrte und Tote sowie den langen Weg zum Kriegsende. Drei Protagonisten – die Schülerin Lise Beuge, die Soldatenmutter und Arztgattin Antonia Helming und der münsterische Stadtarchivar Eduard Schulte – machen mit ihren biographischen Tagebuch- und Chronikaufzeichnungen die Erinnerungen aus der Region lebendig und lassen die Lebenswirklichkeit und Kriegserfahrungen der Menschen in Westfalen-Lippe unmittelbar nachvollziehen. Auch zahlreiche Fotografien, Dokumente und Objekte berichten aus einer längst vergangenen, nahezu vergessenen Zeit.

Einen besonders anschaulichen Bestandteil der Filmdokumentation bilden Fotografien. Wie das Leben und Sterben



Kriegsversehrte im Schwimmbad von Münster, Foto: Eduard Schulte/Stadtarchiv Münster

an der Front wurde auch der Alltag an der „Heimatfront“ vielfach mit Hilfe des Mediums Fotografie dokumentiert. So nahm der münsterische Stadtarchivar Eduard Schulte für seine „Kriegschronik der Stadt Münster“ mehrere

Hundert Fotografien auf, die das Engagement der Stadt und ihrer Bürger für den Krieg bezeugen sollten. Schultes Aufnahmen, die die Mobilmachung und die Spionagehysterie zu Kriegsbeginn ebenso ins Bild rücken wie die

„Sammlung von Liebesgaben“ und die Behandlung der Kriegsgefangenen in den Lagern der Stadt, sind heute nicht nur eine wichtige Quelle der Stadtgeschichte, sondern besitzen als visuelle Zeugnisse der Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf das zivile Leben in Westfalen weit über Münster hinaus Bedeutung. In Markus Schröders Film spielen sie eine prominente Rolle. Aber auch Fotodokumente aus vielen anderen westfälischen Städten, so aus Ahlen, Dortmund, Gelsenkirchen, Gütersloh, Hamm, Minden, Lemgo, Paderborn, Recklinghausen und Vreden, haben Aufnahme in den Film gefunden.

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD „An der ‚Heimatfront‘ – Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“ beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden. Auch über den Online-Bildungsmediendienst EDMOND NRW steht das Medium demnächst allen Schulen in NRW zur Verfügung.

Die neue DVD bildet das Begleitmedium einer gleichnamigen Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes, die in den Jahren 2014/15 in acht westfälischen Museen die Geschehnisse der Jahre 1914 bis 1918 aus regionaler Perspektive beleuchtet. Die gezeigten Objekte stammen zum großen Teil von Privatleihgebern und Institutionen aus Westfalen-Lippe.

Stationen der Ausstellung

„An der ‚Heimatfront‘. Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg“ sind:

- Mindener Museum
02.02.2014 bis 30.03.2014
- Historisches Centrum Hagen
06.04.2014 bis 01.06.2014
- Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund
06.06.2014 bis 03.08.2014
- Stadtmuseum Münster
09.08.2014 bis 05.10.2014
- Kreismuseum Wewelsburg, Büren
12.10.2014 bis 07.12.2014
- Emschertal-Museum Schloss Strünkede, Herne
12.12.2014 bis 08.02.2015
- Hamaland-Museum, Vreden
15.02.2015 bis 12.04.2015
- Historisches Museum im Marstall, Paderborn-Schloss Neuhaus
19.04.2015 bis 14.06.2015



Wegen seines regionalen und biographischen Zugangs eignet es sich sowohl für die Erwachsenenbildung als auch für den Geschichtsunterricht der Klassen 8-13, speziell im Inhaltsfeld „Imperialismus und Erster Weltkrieg“.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org



„Bewegte Streiflichter“

Neuer Film zu 100 Jahren Stadtgeschichte Rheine



Schlittschuhlaufen auf der Ems, Rheine 1930er Jahre, Foto: Screenshot



Die Ibbenbürener Straße, heute Osnabrücker Straße, 1927, Foto: Screenshot



Die Ibbenbürener Straße, heute Osnabrücker Straße, ca. 1950, Foto: Stadtarchiv Rheine

Vor gut besetztem Kinosaal präsentierte das LWL-Medienzentrum im Dezember 2013 im Cinetech Kino Rheine den neuen Film „Bewegte Streiflichter – 100 Jahre Stadtgeschichte Rheine“. Der 55-minütige Film von Autorin Christine Finger veranschaulicht fast ein Jahrhundert Rheiner Stadtgeschichte aus der Perspektive ihrer Bewohner ab den ältesten vorhandenen Filmaufnahmen der 1920er Jahre bis zur Gegenwart. Zeitzegen aus Industrie, Kultur und Stadtverwaltung, aber auch ganz „normale“ Bürger kommentieren die lokalhistorischen Bilder mit ihren persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen.

Grundlage des Films bilden unzählige visuelle Schätze, die Heinz Schulte, Begründer des „Metropoli Kino für kleine Leute“, im Laufe der Jahre zusammengetragen hat. Anschaulich und unmittelbar bewahren sie die Erinnerung an längst vergangene Ereignisse, an ver-

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Bewegte Streiflichter
100 Jahre Stadtgeschichte Rheine

Westfalen in historischen Filmen

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen + 1990

Zum Preis von 14,90 Euro plus Versandkosten kann die DVD beim LWL-Medienzentrum für Westfalen erworben werden. Auch über den Online-Bildungsmedienservice EDMOND NRW steht das Medium demnächst allen Schulen in NRW zur Verfügung.



schwundene Gebäude und Straßenzüge und nicht zuletzt an die Menschen und ihren Alltag im Wandel der Zeit.

Die filmische Chronik beleuchtet sowohl Alltägliches – wie die Aktivitäten der Sportvereine vor dem Krieg oder das wachsende Angebot in Rheines erstem Supermarkt – als auch städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklungen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Entwicklung Rheines als Textil-, Eisenbahn- und Garnisonsstadt. Daneben stehen auch besondere Ereignisse der Zeitgeschichte im Fokus – wie

die Schrecken des Bombenkrieges, der Wiederaufbau, die Tragödie der schweren Blindgänger-Explosion von 1978 und die Auseinandersetzungen um die Discothek „Albatros“ Anfang der 1990er Jahre.

Seit 2001 widmet sich Heinz Schulte mit Unterstützung des Stadtarchiv Rheines und der 2004 gegründeten Film AG Rheine der Film- und Kinogeschichte der Stadt an der Ems. Mehr als 110 Stunden Filmmaterial konnten so gesichert werden. Ein kleiner Teil davon wird auf der DVD für die Öffentlichkeit

zugänglich gemacht. Dieses Projekt fand viele Unterstützer wie den Lions Club Rheine, die Münsterländische Volkszeitung und das Rheiner Cinetech Kino. Das Interesse der Rheinenser und anderer Fans historischer Filmaufnahmen ist nach wie vor groß – die „Bewegten Streiflichter“ sind ein „Renner“ im Shop des LWL-Medienzentrums. Dieses und andere Medien finden Sie in unserem Online-Shop: www.westfalenmedien.de.

Claudia Landwehr
Kontakt: claudia.landwehr@lwl.org

Neu im LWL-Medienzentrum – Katarzyna Salski



Foto: Martin Albermann/LWL-Medienzentrum

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

ein Jamais-Vu beschreibt das Gefühl, wenn man sich in einer eigentlich bekannten Situation irgendwie fremd oder neu vorkommt. Zuletzt hatte ich ein solches Jamais-Vu im September 2013. Seitdem bin ich ein Teil des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Münster – nicht als interessierte Geschichtsstudentin, die wieder einmal ein Seminar zur Filmbildung besucht, sondern als wissenschaftliche Volontärin. Mein Münster hat sein Gesicht verändert. Noch während des Studiums hätte

ich nicht gedacht, dass man auch schon um 7:00 Uhr morgens gutgelaunt im Büro sitzen kann.

Fleißig gearbeitet habe ich allerdings immer und dabei meine Fühler möglichst weit in vielerlei Bereiche um das Thema Film und Medien ausgestreckt. Ganze vier Jahre lang war ich am ZIV Servicepunkt Film der Uni Münster beschäftigt und habe dort als Kamerafrau, Cutterin und Redakteurin einiges über das „Filmemachen“ lernen können. Andere Stationen in meinem Leben waren der WDR in Münster, der Sender Phoenix in Bonn und zuletzt das Kulturamt der Stadt Münster, für das ich sogar einen Imagefilm produzieren durfte. Das alles begleitend und direkt im Anschluss an mein Magisterstudium der Neueren und Neuesten Geschichte, welches mich überhaupt erst nach Münster gebracht hat. Aufgewachsen bin ich nämlich im schönen „Lipperland“ in Lemgo.

Ein wenig überraschend bleibt mir die Fahrradstadt Münster also auch nach dem Studium erhalten, denn der LWL hat ein Volontariat ausgeschrieben, das wie maßgeschneidert für mich ist. Das dachte man zum Glück auch bei meinem Vorstellungsgespräch, so dass ich

nun mehr seit einem halben Jahr das Team der Medienproduktion unterstütze. Während meines Volontariats beschäftige ich mich mit Film, Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit, wobei der Fokus auf dem geplanten Onlineportal des Westfalen-Medien Shops liegt. Meine Aufgabe ist neben redaktioneller Arbeit auch die Konzeption und Betreuung der neuen Plattform.

Nach Feierabend pflege ich übrigens den Kontakt zum Theaterlabor der Uni Münster – gelegentlich tanze ich dort auch noch als Ballerina –, versuche beim Handball ein wenig Dampf abzulassen, unterstütze Bekannte und Freunde bei ihren Kurzfilmprojekten und gehe (selbstverständlich) gerne ins Kino. An den Wochenenden besuche ich hin und wieder die alte Heimat und der Liebe und Freunde wegen auch das benachbarte Rheinland.

Für die herzliche Aufnahme in das Team des LWL-Medienzentrums bedanke ich mich noch einmal sehr und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit – und stehe für einen Filmtipp natürlich immer zur Verfügung.

Katarzyna Salski
Kontakt: katarzyna.salski@lwl.org



Stadtbücherei Münster übernimmt Medienservice für Schulen vom LWL-Medienzentrum

900 DVDs stehen für den Unterricht zur Ausleihe bereit



Filmverleih, Online-Medien und eine regelmäßige Beratung für Lehrkräfte: Die Stadtbücherei hat den Medienservice für Schulen übernommen. Das Foto zeigt (v.r.) Kulturdezernentin Dr. Andrea Hanke, die Bibliotheksmitarbeiterinnen Christiane Caeners und Sandra Hanuskiewicz (l.) sowie Büchereileiterin Monika Rasche. Foto: Presseamt Stadt Münster

Bildungspartnerschaften, Klassenführungen, Thementaschen für das Lesen und Lernen – es gibt viele Beispiele für die enge Zusammenarbeit zwischen Münsters Schulen und der Stadtbücherei. Jetzt ist ein weiteres Angebot hinzugekommen: Die Bibliothek am Alten Steinweg hat vom LWL-Medienzentrum den Medienservice für Schulen übernommen.

Er bietet Unterrichtsfilm zur Ausleihe an, historische Filmdokumente, Trick- und Spielfilm – zu nahezu allen Themenbereichen und für fast alle Schulfächer. Über den Online-Dienst EDMOND NRW stehen Lehrkräften darüber hinaus einige Tausend audiovisuelle Medien zum Download zur Verfügung.

„Dieser Service für Schule und Unterricht ist ein wichtiger Baustein in Münsters Bildungslandschaft. Er rundet das Aufgabenprofil der Bibliothek sinnvoll

ab“, betonte Kulturdezernentin Dr. Andrea Hanke und bedankte sich beim LWL, der bisher im Auftrag und mit finanzieller Unterstützung der Stadt den Verleih geführt hatte. Jetzt ist die ehemalige „Stadtbildstelle“ offiziell in die Stadtbücherei integriert.

„Schulen können künftig aus rund 900 DVDs auswählen – zusätzlich zum breiten Medien-Bestand der Stadtbücherei“, erläutert Monika Rasche, Leiterin der Stadtbücherei. *„Sie sind eigens für den Einsatz im Unterricht konzipiert.“* Rund 5000 Filme wurden bisher pro Jahr an Pädagogen ausgegeben. Noch nachgefragter ist der EDMOND-Online-Dienst für Bildungsmedien: Mehr als 9000 Bilder, Grafiken und Arbeitsblätter wurden direkt aus dem Netz für den Unterricht abgerufen. Auch diese audiovisuellen Medien werden künftig zentral bei der Stadtbücherei für Münsters Schulen verwaltet.

Ansprechpartnerin für Ausleihe, Bestandspflege und Organisation ist Bibliothekarin Sandra Hanuskiewicz. Ein wöchentliches Beratungsangebot für Lehrkräfte durch Rainer Wulff, den Medienberater für die Stadt Münster, rundet den Service ab.

Schon jetzt bietet die Bibliothek umfassende didaktische Programme zur Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz an. Mit großem Zuspruch: Jährlich nehmen 300 Schulklassen und Oberstufenkurse die Angebote wahr. Thementaschen, bestückt aus einem attraktiven Mix mit CDs, Büchern, DVDs und mehr, erzielen über 350 Ausleihen pro Jahr. In der Bildungspartnerschaft NRW „Bibliothek und Schule“ profitieren 15 Schulen von den intensiven Kontakten zur Stadtbücherei.

Presseamt der Stadt Münster
Kontakt:
medienservice-schulen@stadt-muenster.de



Medienscouts NRW im Kreis Paderborn – alles inklusive!

„Ja, super Projekt!“, war die zusammenfassende Bewertung des Projekts „Medienscouts NRW“ durch einen Kollegen im Nachbarkreis, als ich ihn telefonisch nach seiner im Vorjahr gemachten Erfahrung zur Qualität des landesweiten Projekts, das im Frühjahr 2013 zum zweiten Mal von der Landesanstalt für Medien (LfM) ausgeschrieben worden war, befragte.

Schon häufiger war ich in meinen Funktionen als Medienberater und Leiter des kommunalen Medienzentrums mit „Internetproblemen“ konfrontiert worden, die in regelmäßigen, immer wiederkehrenden Abständen auftauchen und dann üblicherweise kurzfristigen, hektischen Handlungsbedarf an den Schulen auslösen: Kontaktaufnahme mit der Abteilung Kriminalitätsvorbeugung der lokalen Polizeibehörden, mit medienkompetenten externen Referenten etc., um z.B. im Zusammenhang mit einem „Medienpädagogischen Tag“ Schüler/-innen, Eltern und Lehrer/-innen mit den unendlichen Problemen im Internet zu konfrontieren.

Nachdem ich mich auch noch über die Internetseiten des Projektes www.medienscouts-nrw.de detailliert informiert hatte, stand für mich fest: Hier wird etwas initiiert, das an den Schulen im Sekundarbereich nachhaltig umgesetzt werden kann und „Leuchtraketen durch Dauerbeleuchtung“ ersetzen könnte. Schüler/-innen bilden andere „auf Augenhöhe“ aus, Peer-Education eben! Klar, dass – wie immer – das Engagement der Kolleginnen und Kollegen (Beratungslehrer/-innen Medien) die ausschlaggebende Rolle dabei spielen würde.

Gesagt, getan: Mit einer Medieninformation – wie üblich komprimiert auf einer Seite – informierte ich alle Schulen (65) des Sekundarbereichs im Kreis Paderborn über das Projekt und bat um Interessenrückmeldung bis Ende Feb-



Zur Pilotphase der „Medienscouts NRW“ siehe auch den Bericht der Landesanstalt für Medien NRW in „Im Fokus“ 2/2013.

ruar. Die erste kurzfristige Reaktion war der Anruf eines Schülers der Liborius-schule Paderborn, eine LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, der im Auftrag seiner Klassenlehrerin anrief. Er wollte wissen, ob die Ausbildung an einem barrierefreien Ort stattfände. Nach kurzer Überlegung versicherte ich ihm, dass ich im Bedarfsfall für die erforderlichen Rahmenbedingungen sorgen und das Projekt daran auf keinen Fall scheitern würde. Schließlich wusste ich, dass Integrationsklassen schon seit Jahren an einigen Schulen im Kreis Paderborn existieren, an denen die Barrierefreiheit vom Schulträger bereits realisiert war. Und überhaupt: Inklusion war und ist eine der ganz großen Herausforderungen und einer der Fortbildungsschwerpunkte im Land Nordrhein-Westfalen!

Im Laufe der nächsten Tage bekam ich fristgerecht Rückmeldungen von insgesamt 13 interessierten Schulen, eine bunte Mischung aus allen Schulformen

und mehreren Schulträgern: zwei Förderschulen, fünf Realschulen, drei Gymnasien, zwei Gesamtschulen und einer Sekundarschule. Probleme sah ich lediglich bei der vom LfM vorgegebenen Höchstgrenze, die bei zehn lag. Drei Schulen auszuschließen, erschien mir nicht einfach, zumal eine Bewerbung schon ein hohes Maß an Engagement voraussetzt. Immerhin lassen sich Schüler/-innen und Lehrer/-innen bereits in der Ausbildungsphase auf vier bis fünf ganztägige Fortbildungen ein – und danach sollte es dann ja erst so richtig losgehen mit der konkreten Umsetzung des Multiplikations- und Beratungseffektes an der eigenen Schule. Um nun doch niemandem eine Absage erteilen zu müssen, bestand meines Erachtens eine denkbare Lösung in der Möglichkeit der Kooperation mit einem unserer Nachbarkreise, in dem die Mindestzahl eventuell nicht ganz erreicht würde.

Mit diesen Lösungsansätzen im Hinterkopf nahm ich Kontakt mit dem Projektbüro in Düsseldorf auf. In dem ent-



sprechenden Telefonat wurden meine Pläne unerwartet durchkreuzt: Nein, hieß es da, die Teilnahme von Förderschulen am Projekt sei leider nicht vorgesehen. Hatte ich doch tatsächlich bei der Ausschreibung des Projektes übersehen, dass alle Schulformen im Sekundarbereich außer der Förderschule aufgelistet worden waren!

Meine Betroffenheit war umso heftiger, da ich in meiner Funktion als Geschäftsführer des Kompetenzteams Kreis Paderborn (Lehrerfortbildung) einen der bedeutsamsten Schwerpunkte im Bereich „Inklusion“ wahrnahm und so ohne weiteres nicht nachvollziehen konnte, warum das im Projekt Medienscouts anders eingeschätzt werden sollte. Natürlich wäre es für mich auch sehr hilfreich gewesen, wenn ich den Förderschulen, mit denen ich intensive Gespräche in Sachen Barrierefreiheit geführt hatte, meine entsprechende Medieninformation erst gar nicht hätte zukommen lassen. Diese Bedenken versuchte ich in die Waagschale zu werfen und bat um eine Überprüfung des entsprechenden Standpunktes.

Vorsorglich führte ich Gespräche mit den beiden betroffenen Schulleitern, in denen ich meine prekäre Situation offen schilderte, mich für mein Versähen entschuldigte und sie bat, meine Bestürzung gegenüber den am Projekt interessierten Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern zu übermitteln. Ich sagte allerdings auch zu, mich um eine Änderung der Projekt Rahmenbedingungen zu bemühen, um die Teilnahme der beiden Förderschulen eventuell im Zuge einer folgenden Stafel zu ermöglichen.

Die in den folgenden Tagen geführten intensiven Gespräche mit der LfM führten dazu, dass wir eine gemeinsame Konferenz Anfang April 2013 in Paderborn vereinbarten, zu der ich neben zwei Vertreterinnen der LfM auch die Leitung und Geschäftsführung des Kompetenzteams Kreis Paderborn (Lehrerfortbildung) und zwei Inklusionsmoderatoren, Sonderschullehrer, die über weitgehende Erfahrungen im Bereich Inklusion verfügten, einlud. Gemeinsam



Seit November 2013 wird die zweite Ausbildungsgruppe „Elsen“ an der Gesamtschule Paderborn-Elsen ausgebildet – alle Gebäude und Unterrichtsräume sind barrierefrei zugänglich. Foto: Medienzentrum Kreis Paderborn

wurden Notwendigkeiten, Rahmenbedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten erörtert, die für eine Teilnahme von Förderschulen am Projekt vorausgesetzt werden müssten. Insbesondere konnte verdeutlicht werden, welche immense Bandbreite von den Förderschulen in NRW repräsentiert wird: von Entwicklungsstörungen in den Bereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung (ESE) und Sprache bis zum Förderbedarf bei körperlicher und motorischer Entwicklung, geistiger Entwicklung, Hören und Kommunikation sowie Sehen. Dementsprechend wurden die notwendigen Projekterweiterungen intensiv diskutiert.

Anfang Mai kam dann die erfreuliche Mitteilung aus Düsseldorf, wonach ein Medienscouts-Pilotprojekt unter dem Aspekt der Inklusion im Kreis Paderborn durchgeführt werden könnte, verbunden mit der Zuversicht, dass sich alle etwaigen Herausforderungen durch gemeinsames Engagement „meistern“ lassen würden.

In zwei zeitlich nacheinander geschalteten Ausbildungsgruppen mit jeweils einer Förderschule wird nun seit Mitte September 2013 das Projekt im Kreis Paderborn umgesetzt. Alle Workshops in der ersten Ausbildungsgruppe „Büren“

wurden an der Moritz-von-Büren-Schule, LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation in Büren durchgeführt. Hier ist das technische Equipment und Know-how vorhanden, um die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler problemlos in den Themenbereichen ausbilden zu können. Inklusion kann eben auch an einer Förderschule stattfinden!

Die zweite Förderschule, die Liboriuschule Paderborn, LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, befindet sich mit sechs weiteren allgemeinbildenden Schulen in der zweiten Ausbildungsgruppe „Elsen“, die seit Ende November 2013 an der Gesamtschule Paderborn-Elsen ausgebildet wird. Hier existieren seit der Neugründung der Gesamtschule Integrationsklassen; im Gemeinsamen Unterricht werden neben den „Regelschülern“ auch Kinder, die einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, integrativ unterrichtet. Alle Gebäude und Unterrichtsräume sind barrierefrei, so dass die Rollstuhlfahrer der Liboriuschule ebenfalls problemlos am Projekt Medienscouts teilhaben können.

Günther Kröger
Kontakt: kroegerg@kreis-paderborn.de



Transport in den Tod

Unterrichtsmaterial zum Thema „Geschichte der NS-Euthanasie“

Ein Film auf DVD, eine CD-ROM mit Hintergrundmaterial: Originaldokumente, Fotos, NS-Propaganda-Plakate, die berüchtigten Rechenaufgaben und vieles mehr – so stellen das LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (AFZ) in Brauweiler und das LVR-Zentrum für Medien und Bildung ihre neueste Gemeinschaftsproduktion zur „Geschichte der NS-Euthanasie“ vor. Speziell für Lehrer und Schüler soll die Geschichte psychiatrischer Anstalten im Rheinland zugänglich gemacht werden, die in der NS-Zeit Tausende von Patienten zur Zwangssterilisation überführen und im Zweiten Weltkrieg in „Tötungsanstalten“ abtransportieren ließen.

Der Film „Transport in den Tod“ entwirft in fünf Sequenzen ein Bild von den

Phasen dieses Krankermordes. Mit 25 Minuten Dauer entspricht der Film ziemlich genau dem Zeitraum, der für die Vergasung im „Duschraum“ angesetzt wurde, bis der Tod der Opfer eintrat.

Die Segmente im Einzelnen:

- ▶ Vorgeschichte/Rückblick auf die Eugenik-Diskussion bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts
- ▶ Beinahe vollständige Räumung der Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau für Lazarettplätze 1940
- ▶ „Aktion T4“: Abtransporte aus rheinischen Kliniken in Tötungsanstalt Hadamar
- ▶ Fortsetzung von Transporten ab 1942
- ▶ Umgang mit den Verantwortlichen nach 1945

Was sind die Gründe für „Transporte in den Tod“? Wer veranlasste sie? Der Film versucht, aus der Perspektive der Opfer deren Wege nachzugehen und anhand von Dokumenten, Zeitzeugenberichten oder Briefen besorgter Angehöriger usw. nachzuvollziehen, was mit ihnen geschah. Das Hintergrundmaterial auf der CD-ROM orientiert sich an den fünf Sequenzen des Films. Kurze Einführungstexte, Dokumente, weiterführende Fragen zur Bearbeitung im Unterricht, ein Personenverzeichnis der Hauptakteure, ein Glossar zur Erläuterung von Fachbegriffen sowie ein Literaturverzeichnis mit zusätzlich weiterführenden Links sollen den Zugang zum Thema erleichtern. Ziel ist es, Lehrenden, Projektleitenden, aber auch Schülerinnen und Schülern bei Facharbeiten Material an die Hand zu geben, mit dem sie sich vorbereiten und einarbeiten können.

Das AFZ hat dieses Material gemeinsam mit Historikern, Fachexperten und Pädagogen erarbeitet und zusammengestellt. Das LVR-Zentrum für Medien und Bildung hat die gestalterische und technische Umsetzung dieses Medienprojekts übernommen. Die Bearbeitung einzelner Themen wie z.B. der „Kinder-euthanasie“ (am Beispiel der „Kinderfachabteilung Waldniel“ und anderer kinderpsychiatrischer Fachabteilungen im Rheinland) sollen folgen.

Das Archiv des LVR unterstützt interessierte Lehrende bei der Planung und Durchführung von Unterrichtseinheiten bzw. Projekten zum Thema „Euthanasie“. Über praktische Erfahrungen im Umgang mit dem vorgelegten Material soll weiter berichtet werden. Einige Kliniken im Rheinland sowie Gedenkstätten werden für Schulklassen Möglichkeiten anbieten, im Rahmen der Erarbeitung ihres Themas authentische Orte aufzusuchen.

Bettina Bouresh
Kontakt: archiv@lvr.de



„Transport in den Tod“ kann bestellt werden beim:
LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum
Ehrenfriedstr. 19, 50259 Pulheim
Tel: 02234 9854-302, Fax: 02234 9854-202, Mail: archiv@lvr.de



Zeitreise durch die Jahrhunderte

Das Angebot von Planet Schule (WDR/SWR) für den Geschichtsunterricht



Der Berg Göbekli Tepe verbirgt eine riesige etwa 12.000 Jahre alte Tempelanlage. Rechte: WDR

Auf einer kahlen Hügelkuppe im Südosten der Türkei stößt der deutsche Archäologe Klaus Schmidt auf eine monumentale Anlage aus mehr als fünf Meter hohen Steinkreisen. Die Pfeiler sind sehr gut erhalten und mit Reliefs reich verziert. Schnell wird klar, dass die Steinkreise sehr viel älter sind, als man bisher für möglich gehalten hätte: Vor nahezu 12.000 Jahren müssen die Erbauer gelebt haben. „Göbekli Tepe – Der älteste Tempel der Menschheit“ heißt dieser neue Film aus dem Angebot von Planet Schule für den Geschichtsunterricht. Er begleitet den Archäologen Schmidt bei den Ausgrabungen der steinzeitlichen Bauten. Etwa 50 Steinkreise, so vermuten die Forscher, verbirgt der Hügel Göbekli Tepe. Ihre Erbauer benutzten sie eine Zeit lang und schütteten sie danach wieder zu, um in der Nachbarschaft neue zu errichten. Warum sie das taten – das bleibt eines der Rätsel, die der deutsche Archäologe zu entschlüsseln versucht.



Die Reliefs der monumentalen Anlage sind sehr gut erhalten. Rechte: WDR

Ob Ur- und Frühgeschichte oder Mittelalter, Absolutismus oder Wendejahre – das Spektrum der Filme, Multimedia-Elemente und Unterrichtsmaterialien bei Planet Schule deckt viele für den Unterricht relevante Epochen ab. Dabei sind die Inhalte filmisch ganz unterschiedlich aufbereitet. Bei „Willy Brandt – Erinnerungen an ein Politikerleben“ zum Beispiel wechseln sich Interviews mit Weggefährten, Journalisten und Historikern und Archiv-Sequenzen ab. Der Film kommt ganz ohne Sprechertext aus und schafft so eine große emotionale Nähe zu dem charismatischen Ausnahme Politiker Willy Brandt. Die begleitenden Unterrichtsmaterialien richten sich an die Oberstufe und greifen vor allem Brandts Ostpolitik auf. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei beispielsweise aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Kniefall von Warschau auseinander und erkennen, warum die Geste von vielen Deutschen damals stark kritisiert und gleichzeitig im Ausland gefeiert wurde.



Der Film über Willy Brandt kommt ganz ohne Sprechertext aus. Rechte: WDR

www.planet-schule.de – Alles auf einen Blick

Filme, Lernspiele und Arbeitsblätter, alles finden Lehrerinnen und Lehrer gesammelt auf der Internetseite von Planet Schule. Alle Filme sind auch bei Edmond NRW für den Einsatz im Unterricht erhältlich. Die Seite von Planet Schule ist für alle offen – Schülerinnen und Schüler können sie auch zu Hause nutzen. Zum Einsatz von Planet Schule-Filmen und Multimedia-Elementen im Unterricht bietet der WDR interessierten Schulen und Fortbildungseinrichtungen kostenfreie Seminare und Workshops an.

Zeitzeugen und ihre Erinnerungen

Ähnlich wie bei dem Brandt-Porträt stützen sich auch verschiedene Filme zur NS-Ära auf Zeitzeugen. In „Auschwitz war auch meine Stadt“ stellen die Filmemacher ganz unterschiedliche Perspektiven einander gegenüber: Josef Jakubowicz hat als jüngstes von fünf Kindern einer jüdischen Familie eine unbeschwerte Kindheit erlebt, bis die Nazis kamen und ihn aus seiner Heimatstadt jagten.

Die Deutsche Johanna Scherzberg dagegen ging im Sommer 1942 für die IG Farben von Leuna nach Auschwitz und verbrachte dort, wie sie im Interview sagt, die schönste Zeit ihres Lebens – in Sichtweite zum Massenmord im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Die Unterrichtsvorschläge zu dem Film befassen sich unter anderem mit der Oral History als historischer Quelle:



In den Unterrichtsvorschlägen geht es unter anderem um die Symbolkraft des Kniefalls von Warschau. Rechte: WDR

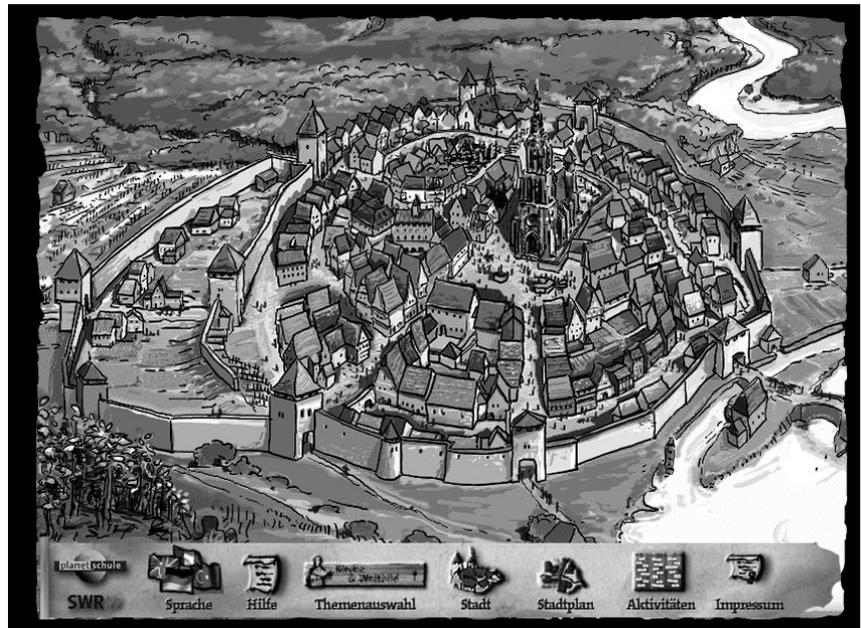


Mündlich überlieferte Geschichte kann zwar einen sehr persönlichen Eindruck vermitteln und so oftmals sehr authentisch wirken. Die Schülerinnen und Schüler erkennen jedoch, dass erinnerte Geschichte immer subjektiv und selektiv sein wird. Manches wird vergessen, anderes verdrängt, außerdem können gegenwärtige Erfahrungen und Einstellungen die Erinnerungen verändern.

Experimentelle Archäologie und Multimedia-Elemente

Weder auf Archivaufnahmen noch auf Zeitzeugen können sich Filmemacher stützen, die über weit zurückliegende Epochen berichten wollen. Mehrere Planet Schule-Filmreihen setzen daher die Vergangenheit mithilfe experimenteller Archäologie in Szene. Für „Das Römer-Experiment“ lernen Studenten kämpfen wie einst Gladiatoren. Bei „Zeitsprung Schwarzwaldhaus“ lebt eine Familie auf einem Bauernhof des 19. Jahrhunderts. Und für „Zurück in die Steinzeit“ zogen sechs Erwachsene und sieben Kinder einen Sommer lang in Pfahlbauhäuser. Besonders jüngeren Schülerinnen und Schülern erleichtert diese Art der filmischen Aufbereitung oft den Zugang zu früheren Jahrhunderten.

Jüngere Schüler sind auch eine wichtige Zielgruppe für die Multimedia-Elemente, die Planet Schule für den Geschichtsunterricht anbietet. Zu einer Entdeckungsreise per Mausclick lädt beispielsweise das Lernspiel „Die Stadt



Das Lernspiel „Die Stadt im späten Mittelalter“ lädt Schülerinnen und Schüler dazu ein, die Gesellschaft um 1500 kennenzulernen. Rechte: SWR

im späten Mittelalter“ ein. Dabei entsteht spielerisch ein lebendiges Bild der damaligen Gesellschaft: von Kirche und staatlicher Ordnung, Handwerk und Handel, Familienleben, Rechtssystem und Bildung. Interaktion und eigenes Erleben stehen bei dem Lernspiel im Vordergrund.

Texte, Bilder und Ausschnitte aus der gleichnamigen Filmreihe vermitteln die Informationen multimedial. Das Spiel wird für den bilingualen Unterricht in vier verschiedenen Sprachen angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch und Türkisch.

Friedrich II: Erfolgreiches Re-Enactment

Das Doku-Drama „Friedrich – Ein deutscher König“ mit Anna und Katharina Thalbach in den Hauptrollen sorgte bei seiner Erstausstrahlung in der ARD für viel Publikumsresonanz. Planet Schule hat den Film in einer 60-Minuten-Fassung im Programm. In nachgestellten Szenen vermittelt der Film ein authentisches Bild des Preußenkönigs – von seiner Jugend als ungebärdiger Kronprinz bis zu seinem Lebensende als misanthropischer König in Sanssouci. Immer wieder unterbrechen animierte

Staat-klar! Europa

Rechtzeitig zur Europawahl hat Planet Schule seine erfolgreiche Reihe "Staat-klar!" für den Politikunterricht erweitert: "Staat-klar! Europa" beschäftigt sich mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Europäischen Union. Ergänzt durch unterhaltsame Animationen erklären die drei Folgen in jeweils 15 Minuten Intention, Aufbau und Auswirkungen eines staatsrechtlich bisher einzigartigen Zusammenschlusses. Teile der Filme sind auch im Geschichtsunterricht einsetzbar.



Aufwändige Animationen lassen bei Planet Schule Geschichte lebendig werden. Rechte: WDR



Anna Thalbach spielte den jungen Friedrich II. Rechte: WDR



Ihre Mutter Katharina Thalbach übernahm die Rolle des Alten Fritz. Rechte: WDR

Informationsmodule mit Experteninterviews die Darstellung und liefern Hintergrundwissen.

Neben Friedrichs Biografie geht es auch um Preußens Weg zur europäischen Großmacht, um die Verhältnisse in Europa im 18. Jahrhundert und vor allem im Siebenjährigen Krieg. Eine

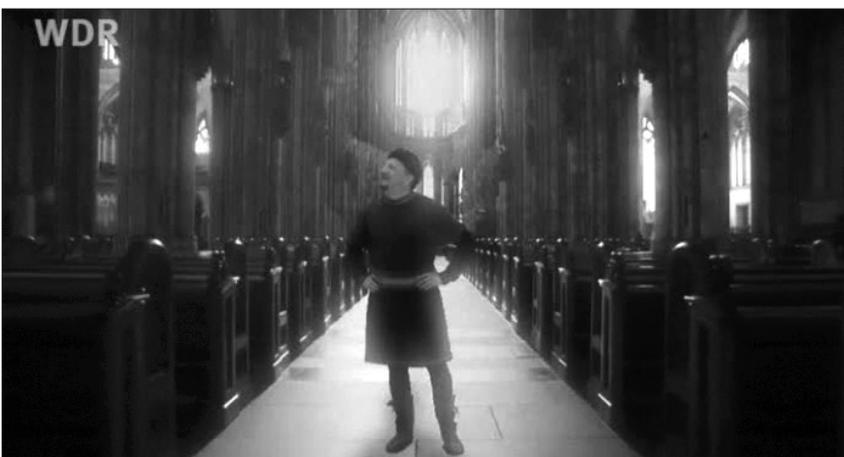
große Rolle spielt dabei das Verhältnis zwischen Preußen und Österreich.

Kooperative Lernformen stehen, wie fast immer bei Planet Schule, im Zentrum der Unterrichtsvorschläge. In den Arbeitsaufträgen wechseln sich Filmanalyse, Diskussion, Recherche und Kreativaufgaben ab. Dazu wird schrittweise alleine, in

Zweierteams und in größeren Gruppen gearbeitet. So wirken alle Schüler auch wirklich mit und kommen bereits mit Ergebnissen in die Gruppenphase, um strukturiert weiterzuarbeiten. Dabei bezieht sich ein Teil der Aufgaben auf die politische Situation in Europa Mitte des 18. Jahrhunderts, der andere setzt sich mit der Person Friedrichs auseinander.



Gebäude erzählen Geschichte(n) – wie hier „Der Dom von Köln“. Rechte: WDR



Die Filmemacher kombinieren imposante Architektur-Aufnahmen mit Spielszenen und Experteninterviews. Rechte: WDR

Sakralbauten als Schlüssel zur Geschichte

Nicht nur bedeutende Persönlichkeiten, sondern auch imposante Bauwerke können ein Schlüssel zur Geschichte sein. Die Filme „Der Xanthener Dom“, „Der Dom von Köln“ und „Der Essener Dom“ beispielsweise nehmen die Schülerinnen und Schüler jeweils mit auf eine Zeitreise durch die Jahrhunderte. Aufwändige Animationen, historische Spielszenen und imposante Architektur-Bilder wechseln dabei mit Experteninterviews.

Beim Making of zum Film „Der Essener Dom“ können die Schülerinnen und Schüler zusätzlich hinter die Kulissen dieses aufwändigen Filmprojektes blicken: Ganze zwei Jahre hat es von der ersten Idee bis zum fertigen Dom-Film gedauert. Rund 50 Filmschaffende und etwa 130 Schauspieler und Komparsen haben mitgearbeitet, um die Geschichte der Essener Kathedrale spannend und stimmungsvoll im Fernsehen präsentieren zu können. So lassen sich Geschichtsunterricht und die Vermittlung von Medienkompetenz verbinden.

Christina Lüdeke, mct media consulting team Dortmund GmbH
Kontakt: luedeke@mct-dortmund.de



Tipps aus der Landeszentrale für politische Bildung



DIE FRAUEN VON RAVENSBRÜCK

Dokumentation, Deutschland, 2005, 90 Min., Regie: Loretta Walz
www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/die-frauen-von-ravensbrueck/index.html

Ravensbrück: das größte Frauen-KZ der NS-Geschichte. Über 120.000 Frauen wurden hier interniert. 25 Jahre lang hat die Regisseurin Loretta Walz 200 Überlebende aus 15 west- und osteuropäischen Ländern befragt – und zwar nach ihrem ganzen Leben, nicht nur nach ihrer Zeit in Ravensbrück. So entsteht ein eindringliches und komplettes Bild.

Der Film wurde 2005 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. In der Begründung der Jury heißt es: *„Im Zentrum des Films [...] steht die lebendige und genaue Erinnerung der Frauen. Gerade die konkreten und individuell geprägten Geschichten, die Details, in denen die ganze Grausamkeit des Lebens und Sterbens im Lager sich ausdrückt, hinterlassen bei den Betrachtern einen nachhaltigen Eindruck. Er liefert nicht nur jenen Zuschauern viele Informationen und nachhaltige Eindrücke, die nicht viel über Ravensbrück wissen, sondern auch jenen, die denken, über den faschistischen Terror in den Konzentrationslagern schon alles gehört und gesehen zu haben.“*



FERNSEHGRÜSSE VON WEST NACH OST

Feature, Deutschland, 1986, 45 Min., Regie: Michaela Büscher, Gerd Conradt
www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/fernsehgruesse-von-west-nach-ost/index.html

1986, drei Jahre vor dem Mauerfall: Die „Fernsehpostkarte“ erblickt kurz, aber heftig das Licht der Welt. 18 aus der DDR ausgereiste Frauen, Männer, Paare und Familien schickten kurze Grüße in den Osten – per TV über die Mauer hinweg.

Die am Stück gesendeten Postkarten – ein „Kleines Fernsehspiel“ im ZDF – bestechen durch ihre Originalität und Vielfalt. Nur drei Beispiele: Nina Hagen grüßt die Bonzen in Wandlitz, der Friedensaktivist Roland Jahn vergleicht Knasterfahrten in Ost und West, Ingrid P. schildert ihre abenteuerliche Ausreise. In der ZEIT schrieb Martin Ahrends am 24.10.1986: *„Den DDR-deutschen Betrachtern wird ‚Westfernsehen verkehrt‘ geboten; die Mattscheibe ist mit einem Mal nicht mehr das Schlüsselloch zur lockenden Fremde, sie sehen ihresgleichen sehnsüchtig herüberwinden, jemand stößt sein Glas gegen diese Scheibe, jemand setzt einen Kuß darauf, große Augen und Münder, wie im Aquarium: ‚Det Anfassen fehlt!‘ Wie fern die Welt hinter der Scheibe ist, wird wohl erst bemerkbar, wenn die Nächsten drüben sind, wenn die Scheibe trennt, statt zu verbinden.“*



DIE NPD: HEIMAT, HITLER, HASS

Dokumentation, Deutschland, 2013, 31 Min., Regie: Rainer Fromm
www.politische-bildung.nrw.de/multimedia/heimat-hitler-hass/index.html

Die NPD präsentiert sich als Retterin Europas. Und wie kaum eine andere Partei jongliert sie zwischen Provokation, Sozialprotest und rechtsextremer Volksverhetzung. Aber wie stark ist die NPD heute? Welche Gefahren bestehen für die Demokratie? Ein Jahr hat sich der Regisseur Rainer Fromm auf Spurensuche in ganz Deutschland begeben. Er besuchte Versammlungen der NPD, sprach mit Parteimitgliedern, Aussteigern und Wissenschaftlern.

Das Ergebnis: Die NPD versucht, ihr Image des braunen Sektierertums loszuwerden. Ihre neue Strategie lautet: „Seriöse Radikalität“. Mit Kampagnen wie „Todesstrafe für Kinderschänder!“ und lokalen Hilfsangeboten versucht sie, sich als soziales Gewissen und Stimme der Schwachen zu profilieren. Die NPD-Jugendorganisation protestiert zeitgemäß gegen Globalisierung, Kommerz und Massentierhaltung... Derzeit scheint die NPD zwar noch weit von einer politischen Einflussnahme entfernt. Die Bundestagswahl 2013 wurde für sie zum Flop. Wissenschaftler aber warnen, dass mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen, die in Europa wachsen, auch die Rechtsextremisten nicht ohne Chance bleiben.

Landeszentrale für politische Bildung
 Kontakt: info@politische-bildung.nrw.de



Fotokarten zur Biographiearbeit mit Senioren



Je 30 Fotokarten inklusive Begleitheft sind in den Pappboxen enthalten.



Auch extragroße Sets mit Fotokarten in Din A3 sind im Angebot.

Dass sich die Fotografien im Bildarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen nicht nur für die landeskundliche Bildungsarbeit in Schule oder Heimatverein eignen, belegt eine Publikationsreihe von „Fotokarten zur Biographiearbeit“, die der Münchner Don Bosco Verlag seit 2013 herausgibt. Bereits er-

schiene sind die Kartensets zu den 1930er, 40er, 50er und 60er Jahren.

Ca. 30 Fotokarten im Format 9x13 inklusive Begleitheft befinden sich jeweils in einer Pappbox. Die Fotos auf der Vorderseite zeigen Szenen oder alltägliche Gegenstände aus den Bereichen Kind-

heit, Schulzeit, Familie, Haushalt, Arbeitswelt und Freizeit. Auf der Kartenrückseite gibt es offene Gesprächsimpulse.

Die Idee dahinter ist so einfach wie bestechend: Die gemeinsame Betrachtung der Fotos aus der Zeit, als die Senioren Jugendliche oder junge Erwachsene waren, soll das erinnernde Gespräch in Gang bringen und das Gedächtnis aktivieren. Der Blick auf ihre eigene Lebensgeschichte hilft gerade alten Menschen, Gegenwärtiges neu einzuordnen, ihre Selbstwertschätzung und Identität zu festigen und kann für sie zu einem sozialen Ereignis werden, weil sie andere Menschen an ihrer Erinnerung teilhaben lassen. Ein solches Biographiegespräch baut zugleich Vertrauen zwischen Betreuten und Betreuenden auf.

Sowohl das Kartenset aus den 1930er Jahren als auch das aus den 1940er Jahren enthält eine Reihe von Fotografien, die aus dem Bildarchiv des LWL-Medienzentrums stammen, insbesondere aus der Sammlung des Raesfelder Fotografen Ignaz Böckenhoff, der in jenen Jahrzehnten das Alltagsleben in seinem Dorf mit der Kamera festhielt.

www.donbosco-medien.de/content-341-340/biografiearbeit_mit_fotokarten



Teil des Kartensets der 1930er Jahre: Kinder bei der Kornernte.
Foto: Ignaz Böckenhoff/LWL-Medienzentrum, Raesfeld 1938

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

Publikationen über die Arbeit des LWL-Medienzentrums online

In den letzten Jahren ist die Arbeit des LWL-Medienzentrums für Westfalen zunehmend zum Gegenstand von Beiträgen in wissenschaftlichen Publikationen und pädagogischen Fachzeitschriften geworden. So sind allein im Jahr 2013 21 Aufsätze und Artikel erschienen, die Aspekte des breiten Tätigkeitsspektrums der Einrichtung behandeln. Die meisten stammen aus der Feder von Referentinnen und Referenten des Medienzentrums selbst, einige aber auch aus der Hand externer Autoren.

So setzt sich in einem Aufsatz über „Familienfilme-Filmfamilien“ im aktuellen Jahresband der „Rheinisch-westfälischen Zeitschrift für Volkskunde“ gleich eine ganze Autorengruppe, bestehend aus Diana Burgmann, Michael Geuenich, Marie Heidenreich, Urs Ruben Kersten und Nora Langensiepen, mit privaten Bildern des Sozialen in kulturalanthropologischer Perspektive auseinander. Die fünf präsentieren darin Ergebnisse eines Forschungsprojekts, das das Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde der Universität Münster 2012/13 auf Basis von Amateurfilmbeständen im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums realisiert hat.

Stärker pädagogisch-praxisorientiert sind demgegenüber zum Beispiel die Beiträge von Dagmar Missal über den „Medienpass NRW“ in der Zeitschrift „L.A. Multimedia“ und von Ines Müller-Hansen über „Filmbildung als Handlungsfeld für Unterricht und Lehrerfortbildung“ in „Schule NRW“.

Einen Überblick über alle seit 2003 erschienen Publikationen zum LWL-Medienzentrum finden Sie auf unserer Webseite www.lwl-medienzentrum.de unter „Über uns/Publikationen“. Eine Reihe der Beiträge sind bereits per Link online abrufbar; weitere sollen – sofern dies rechtlich möglich ist – in den nächsten Monaten folgen.

Markus Köster
Kontakt: markus.koester@lwl.org

„Familienfilme-Filmfamilien“
Eine Autorengruppe setzt sich auf Basis von Amateurfilmbeständen im Filmarchiv des LWL-Medienzentrums mit privaten Bildern des Sozialen in kulturalanthropologischer Perspektive auseinander.



Mit neugierigem Blick, 1971



Spielen im Match, 1971



Spannendes Spielzeug, Weihnachten 1972



Der heimliche Blick, Weihnachten 1973



Der erste Schultag, 1970er Jahre



► 9. Februar bis 13. April 2014

Ausstellung: Zeitenwende. Aspekte der westfälischen Fotografie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert
Ort: Stadtmuseum Münster, Salzstraße 28, Münster

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/Museum/ausstellungen/zeitenwende



Kirk Douglas in „Wege zum Ruhm“, USA 1957

► 12. März bis 16. April 2014

jeweils Mittwoch, 19.00 Uhr

Filmreihe Drehbuch Geschichte:

14/18 Der Erste Weltkrieg im Film – Sechs Filmforen:

1. The Battle of the Somme
12.3.2014
2. Im Westen nichts Neues
19.3.2014
3. Stoßtrupp 1917
26.3.2014
4. An der „Heimatfront“. Westfalen und Lippe im Ersten Weltkrieg
31.3.2014
5. Wege zum Ruhm
9.4.2014
6. Gallipoli
16.4.2014

Ort: Cinema, Warendorfer Str. 45, Münster (31.03.14: Villa ten Hompel, Kaiser-Wilhelm-Ring 28, Münster)

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/LWL-LMZ/Medienbildung/veranstaltungen

► 2. April 2014

Jahrestagung der Medienberaterinnen und Medienberater NRW

Ort: Oberhausen

Kontakt: Dagmar Missal

E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de

► 20. April bis 15. Juni 2014

Ausstellung: Zeitenwende. Aspekte der westfälischen Fotografie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert
Ort: Heimathaus Bevergern, Kirchstraße 4, Hörstel/Bevergern

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/Museum/ausstellungen/zeitenwende

► 9.+10. Mai 2014

Tag der Westfälischen Geschichte

Ort: Ratssaal im Alten Progymnasium, Klosterstraße 13, 33397 Rietberg

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/Verein_Geschichte_Altertumskunde/veranstaltungen/westf_geschichte/
Besuchen Sie uns am Stand des LWL-Medienzentrums für Westfalen.

► 23. bis 25. Mai 2014

Wochenendseminar:

„Der Erste Weltkrieg“

Konstellationen, Kampfhandlungen, kulturelle Kontinuitäten

Ort: Akademie Franz Hitze-Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50, Münster

Infos: www.franz-hitze-haus.de

► 24. Mai 2014

Westfalentag und Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes

Ort: Olsberg

Kontakt: Dr. Edeltraud Klüeting

E-Mail:

westfaelischerheimatbund@lwl.org

Besuchen Sie uns am Stand des LWL-Medienzentrums für Westfalen.

► 12.+13. Juni 2014

Entwicklungswerkstatt 2014: Auf dem Weg zu Medienbildungsagenturen. Organisationsmodelle für kommunale Medienzentren

Ort: Medienzentrum Lippe in Detmold

Kontakt: Andrea Meschede

E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

► 22. Juni bis 17. August 2014

Ausstellung: Zeitenwende. Aspekte der westfälischen Fotografie im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert
Ort: Städtische Galerie, Theodor-Heuss-Ring 24, Iserlohn

Infos: www.lwl.org/LWL/Kultur/Museum/ausstellungen/zeitenwende

► 27. Juni 2014

Kongress Medienpass NRW

Ort: Haus der Technik, Essen

Kontakt: Dagmar Missal

E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de

► 29. September bis 1. Oktober 2014

NRW Forum kommunale Medienzentren 2014

Jahrestagung der kommunalen Medienzentren – eingeladen sind alle leitenden Mitarbeiter von Medienzentren sowie die Medienberaterinnen, Medienberater und andere Fachleute für Medienbildung in NRW.

Ort: Münster

Kontakt: Andrea Meschede

E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

LWL-Medienzentrum für Westfalen

Fürstenbergstr. 14, 48147 Münster
Telefon: 0251 591-3902
Telefax: 0251 591-3982
E-Mail: medienzentrum@lwl.org
www.lwl-medienzentrum.de

Leitung

Prof. Dr. Markus Köster
Tel: 591-3901, E-Mail: markus.koester@lwl.org

Sekretariat: Gabriele Gerdas
Tel: 591-3902, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Bild-, Film-, Tonarchiv

Dr. Volker Jakob
Referatsleiter
Tel: 591-4718, E-Mail: volker.jakob@lwl.org

Kerstin Burg
Wiss. Referentin Bildarchiv
Tel: 591-3920, E-Mail: kerstin.burg@lwl.org

Dr. Ralf Springer
Wiss. Dokumentar Filmarchiv
Tel: 591-4645, E-Mail: ralf.springer@lwl.org

Elke Fleege / Rabea Plantenberg
Service Bildanfragen
Tel: 591-4719 / 4756, E-Mail: bildarchiv@lwl.org

Karla Mohn
Service Filmanfragen
Tel: 591-5859, E-Mail: karla.mohn@lwl.org

Medienproduktion und Medientechnik

Dr. Hermann-Josef Höper,
Referatsleiter, stellv. Leiter des LWL-Medienzentrums
Tel: 591-3905, E-Mail: hermann-josef.hoepfer@lwl.org

Claudia Landwehr
Redaktion, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit
Tel: 591-3966, E-Mail: claudia.landwehr@lwl.org

Katarzyna Salski
Wiss. Volontärin
Tel: 591-3149, E-Mail: katarzyna.salski@lwl.org

Medienvertrieb

Cornelia Laumann
Tel: 591-5618, E-Mail: medienzentrum@lwl.org

Medienbildung und Medienbereitstellung

Andrea Meschede
Refereratsleiterin
Tel: 591-3919, E-Mail: andrea.meschede@lwl.org

Janosch Jäger
Wiss. Volontär
Tel: 591-3913, E-Mail: janosch.jaeger@lwl.org

Dr. Angela Schöppner-Höper
Medienbereitstellung und -dokumentation
Tel: 591-3986, E-Mail: angela.schoeppner-hoepfer@lwl.org

Anke Ogorek
Veranstaltungsorganisation
Tel: 591-3926, E-Mail: anke.ogorek@lwl.org

Medienverleih

Tel: 591-3911, E-Mail: medienverleih@lwl.org

FILM+SCHULE NRW

Marlies Baak-Witjes
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-6864, E-Mail: marlies.baak-witjes@lwl.org

Martin Husemann
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3910, E-Mail: martin.husemann@lwl.org

Uwe Leonhardt
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3910, E-Mail: uwe.leonhardt@lwl.org

Annika Neumann
Wiss. Volontärin
Tel: 591-3028, E-Mail: annika.neumann@lwl.org

Medienberatung NRW

Birgit Giering
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-4637, E-Mail: giering@medienberatung.nrw.de

Dirk Allhoff
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3915, E-Mail: allhoff@medienberatung.nrw.de

Kathrin Gade
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-4090, E-Mail: gade@medienberatung.nrw.de

Norbert Kerst
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-4090, E-Mail: kerst@medienberatung.nrw.de

Dagmar Missal
Pädagogische Mitarbeiterin
Tel: 591-3916, E-Mail: missal@medienberatung.nrw.de

Christof Plagge
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-1950, E-Mail: plagge@medienberatung.nrw.de

Severin Teschner
Pädagogischer Mitarbeiter
Tel: 591-3914, E-Mail: teschner@medienberatung.nrw.de

Archiv Neue Produktionen Film Fotografie EDMOND
ienkompetenz Archiv Digitalisierung Kultur Fotograf



kultur Landeskunde Verleih Medienkompetenz Archiv
grafie Film Bildung www.westfalen-medien.de Produ

www.lwl-medienzentrum.de